

Frankreich ist nicht begeistert.

Abkündigung des italienisch-englischen Plans?

Im Anschluß an den Ministerrat erklärt man in gut unterrichteten politischen Kreisen, daß die französische Antwort auf die englische Denkschrift und die von Eden dargelegten Ansichten nicht vor acht Tagen zu erwarten sei. Bis dahin werde der Landesverteidigungsrat dazu Stellung genommen haben und die zuständigen Stellen am Quai d'Orsay Gelegenheit nehmen, den ganzen Fragenkomplex noch einmal gründlich zu prüfen. Die Pariser Presse befaßt sich sehr eingehend mit der neuen Lage, vor die die Regierung gestellt ist.

Man hält es allgemein für unwahrscheinlich, daß Frankreich dem italienisch-englischen Plan zustimmt, weil dies eine vollkommene Umwälzung der politischen Einstellung Frankreichs in der Rüstungsfrage bedeuten würde.

Morgen ist Eintopfgericht!

Saarland, Brücke der Verständigung.

Von Bayern über Saar und deutsch-französische Beziehungen.

Bislangler von Bayern hielt im überfüllten Hörsaal der Lessing-Hochschule in Berlin einen Vortrag über „Frankreichs Saarpolitik“. Der Vortragende zeichnete in großen Zügen ein eindrucksvolles Bild von der jahrhundertalten, immer wieder zum Rhein drängenden Ostpolitik Frankreichs bis zum Versailler Friedensdiktat. Er unterstrich die

gähe Widerstandskraft der Bevölkerung des heutigen Saargebietes gegenüber den verschiedenen französischen Eingliederungsversuchen und ihr unentwegtes Festhalten an Deutschland. Er führte dann aus: Die Politik der deutschen Reichsregierung ist ganz auf Verständigung und Zusammenarbeit gerichtet. So unerschütterlich unser Glaube an das Deutschsein des Volkes an der Saar ist und so unerschütterlich daher die Reichsregierung die territoriale Integrität des Saargebietes als eine weltpolitische Angelegenheit betrachtet, ebenso sehr sind wir überzeugt davon, daß gerade dieses Gebiet mit seiner vielseitigen wirtschaftlichen Entwicklung die

beste Brücke geistiger und wirtschaftlicher Verbindung zu der großen französischen Nachbarnation bildet. Der Staatsmann, der versucht, dem durch die Folgen des Versailler Friedens zerrütteten europäischen Zustand wieder eine gewisse Stabilität zu verleihen, müßte es schon aus diesem Grunde ablehnen, den gegenwärtigen status quo des Saargebietes auf weitere Zeit verlängert zu sehen. Damit würden alle Unruheelemente der deutsch-französischen und der europäischen Politik bestehen bleiben und der große Verständigungspfad zwischen den beiden Nationen, der endgültige Ausgleich jahrhundertalter Differenzen würde auf weite Zeiten unmöglich gemacht.

Wenn wir von unseren Brüdern an der Saar sprechen, dann wissen wir, daß es nicht materielle oder wirtschaftliche Vorteile sind, die sie zur Heimat locken, oder mit denen wir sie für eine Rückkehr zu uns zu bestimmen suchen müßten. Wir wissen, daß der neu erstandene Geist deutschen Volkstums, der Geist gemeinsamen nationalen Erlebens an der Saar, wenn es möglich wäre, noch stärker empfunden wird als bei uns. Man hat an der Saar alle Fesseln der Parteien, der Konfessionen und der Klassenunterschiede abgestreift, um sich zur gemeinsamen Deutschen Front zusammenzuschließen. Wir wissen, daß diese geistig-seelischen Vorgänge auch auf der anderen Seite der Grenze als das gewürdigt werden, was sie sind: das glühende Bekenntnis eines Volkes, das heim will zur Heimat, aber das zugleich befeuert ist, von einer tiefen Sehnsucht nach Frieden und Verständigung mit seinem großen Nachbarn.

Deutschland bester Kunde des Saargebietes.

Frankreichs Propaganda widerlegt.

Von Tag zu Tag zeichnet sich der Kampf um die Saar, wie er von der Gegenseite geführt wird, schärfer ab. Eins der von den Franzosen am meisten dabei gebrauchten Agitationsmerkmale ist bekanntlich die Behauptung, das Saargebiet sei ja durch seine enge wirtschaftliche Verflechtung mit der französischen Industrie geradezu auf die völlige Verbindung mit Frankreich angewiesen, und eine Rückkehr zu Deutschland würde die schwersten Schäden für die saarländische Wirtschaft zur Folge haben. Wir wollen heute nicht die für Frankreich sehr unangenehme Frage untersuchen, wie eng die Verflechtung der saarländischen Wirtschaft bis zum Jahre 1919 mit der deutschen Industrie gewesen ist und wie das Wirtschaftslieben an der Saar gerade durch seine Zugehörigkeit zu Deutschland seine Bedeutung erhalten hat. Wir wollen heute nur eine außerordentlich ausschlusreiche Mitteilung der Saarbrücker Handelskammer

in diesem Zusammenhang mitteilen. Der Präsident dieser Kammer hat in einem Rückblick über das abgelaufene Wirtschaftsjahr festgestellt, daß von dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung ein bleibender Einfluß auf die Saarländische Wirtschaft in steigendem Maße ausgegangen ist. Deutschland ist zum stärksten Abnehmer der saarländischen Eisenindustrie geworden. Im Jahre 1933 ist eine in weiter Kurve verlaufende wesentliche Erhöhung des gesamten Warenverkehrs in der Richtung nach dem Reich festzustellen.

Mit diesen tatsächlichen Befundungen der saarländischen Wirtschaftsführung ist die verlogene französische Agitation eindeutig widerlegt. Die Dinge etwa irgendwie schön zu färben, dazu hat die Saarbrücker Handelskammer um so weniger Anlaß, als ihr ja ständig die landfremde Regierungskommission im Nacken sitzt, die erst vor wenigen Wochen

die Wirtschaftsorganisationen des Saargebietes mundtot zu machen verluste.

Amerikanische Abrüstungsnote an England.

Für „Angleichung“ des deutschen Rüstungsstandes.

Im amerikanischen Staatsdepartement hat man nunmehr zugegeben, daß in den letzten Tagen eine Note in der Abrüstungsfrage an die englische Regierung gesandt worden sei, die eine Antwort auf die britische Abrüstungsdenkschrift darstelle. Da der Großsegelebewahrer Eden, so erklärt man, jetzt von seiner Europareise nach London zurückgekehrt und damit ein gewisser Abschluß der Abrüstungsbesprechungen erreicht sei, habe die amerikanische Regierung Veranlassung genommen, ihre in der Vorherrschaft des Präsidenten Roosevelt vom 16. Mai 1933 dargelegte Auffassung erneut zu bekräftigen.

Wie weiter verlautet, ist in der Note auch die Zustimmung der Vereinigten Staaten zu dem britischen Vorschlag zum Ausdruck gebracht worden, daß Deutschlands Rüstungsstand „angeglichen“ werden sollte. Norman Davis, der in privaten Angelegenheiten nach Europa gereist sei, werde dies in London auch mündlich dem britischen Auswärtigen Amt mitteilen.

Von dieser bekanntlich ganz unter französischem Einfluß stehenden Regierungskommission stellt die Saarbrücker Handelskammer in dem gleichen Bericht fest, daß sie von einer wirksamen Anstrengung zur Behebung der Saarländischen Wirtschaft bis heute nichts hat merken lassen! Die Handelskammer betont schließlich, sie werde sich auch von der Regierungskommission an der Ausübung ihrer Pflichten nicht hindern lassen.

Der Führer zur Saar-Einigung.

Eine Mitteilung von Rudolf Heß.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, teilt mit:

„Im Auftrage des Führers gebe ich bekannt, daß der Führer die nun vollzogene Zusammenschließung aller Deutschen des Saargebietes zu einer einzigen Volksgemeinschaft, die von allem Parteilichen losgelöst ist, als das wärmste begrüßt.“

Gleichzeitig weise ich auf meine letzte Bekanntmachung hin, nach welcher die Mitgliedschaft bei der NSDAP des Saargebietes keinen Anspruch auf die spätere Mitgliedschaft bei der NSDAP des Reiches bedeutet; vielmehr erkläre ich, daß die Voraussetzungen für eine spätere Mitgliedschaft bei der NSDAP, einzig und allein sich aus der Erfüllung sämt-

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 3. März 1934.

Wilsdruff, am 3. März 1934.

Sonnenausgang 6^h 57^m | Mondaufgang 21^h 22^m
Sonnenaufgang 17^h 17^m | Monduntergang 7^h 7^m
4. März 1152: Friedrich I. Barbarossa, wird zum Kaiser gewählt. — 5. März 1933: Reichstagswahl mit nationaler Mehrheit.

Das Wetter der Woche.

Nach der Aufhellung am letzten Wochenende trat sehr rasch die angekündigte neue Wetterveränderung ein. Bei sinkenden Temperaturen kam es zu verbreiteten Niederschlägen, die im Flachlande zum Teil als Regen- und Schneeflächen ausbrachen, während in den Mittelgebirgen bis auf Bayern Ausschnee fiel. In Oberbayern herrschte vorübergehend Frost, so daß der Schnee vielfach bis auf 500 Meter Höhe hinauf abschmolz. In den deutschen Mittelgebirgen waren die Schneeverhältnisse wesentlich günstiger. Im Erzgebirge ist in den letzten Tagen bei verstärktem Frost eine geschlossene Schneedecke von 60 bis 70 Zentimeter vorhanden. So meldet z. B. Oberwiesenthal ausgezeichnete Sportverhältnisse. Nach der allgemeinen Wetterlage dürfte die Kalkluftwelle, die von Osteuropa vordringt, zunächst im deutschen Osten einen wesentlichen Temperaturrückgang und Aufhellung bringen. Mitteldeutschland bleibt zunächst noch an der Wettergrenze. Immerhin ist wenigstens mit einer vorübergehenden Aufhellung und damit auch mit leichten Frösten zu rechnen. Das über dem Ozean liegende starke Tief wird vorläufig höchstens auf Nordwestdeutschland seinen Einfluß ausüben, wo wir mit einer Fortdauer des trüb- und regnerischen Wetters zu rechnen haben.

Morgen Sonntag ist Eintopfgericht. Abgesehen von den üblichen Ausnahmen hat sich die Einwohnerzahl unserer Stadt und der zur hiesigen Ortsgruppe gehörigen Landgemeinden in lobenswertem Maße in die Kampffront gegen Hunger und Kälte gestellt. Diese Stellung muß auch bis zum Schluß des Kampfabchnittes 1933/34 der Winterhilfe gehalten werden. Das heißt, es darf nicht nachgelassen werden in der Opferfreudigkeit, denn die Not ist noch groß und der warme Sommer ist noch lange nicht da! So hoffen wir, daß die Helfer und Helferinnen des WSH, auch morgen wieder offenen Türen und Herzen begegnen, damit den Bedürftigen wie bisher auch weiterhin geholfen werden kann.

Industrie- und Gewerbeausstellung am 18. März. Die hiesige Ortsgruppe der NSDAP weist bekanntlich am Sonntag, dem 18. März ihr neues Heim. Sie verbindet damit in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung und der einheimischen Wirtschaft eine Ausstellung Wilsdruffer Erzeugnisse. An ihr beteiligen sich die gesamte Industrie unter besonderer Betonung der Möbelherstellung sowie die in den verschiedensten Innungen zusammengeschlossenen Handwerksbetriebe. Die Vorbereitungen sind in vollstem Gange. Als Ausstellungsräume sind die leerstehenden Säle der ehemaligen Möbelfabrik Eger & Koch vorgesehen. Der Ausstellung kommt eine zweifache Bedeutung zu. Sie soll 1. die Leistungsfähigkeit der einheimischen Industrie und des Handwerks, vor allem aber die Vormachtstellung der Möbelherzeugung dokumentieren, 2. durch einen Hinweis auf

hoher Anordnungen des Leiters der Deutschen Front, Pirro, ergeben.“

Die Stadtverordnetenfraktion der Deutschen Front hat an Reichsminister Adolf Hitler folgendes Telegramm überandt: „Erweiterung und Neubelebung der Deutschen Front im Saargebiet hat in der Stadt Saarbrücken begeisterten Widerhall gefunden. Die Parole für Saarbrücken lautet wie bisher: alles für Deutschland!“

Nur noch „Deutsche Front“!

Aufruf von Staatsrat Spaniol.

Staatsrat Spaniol hat folgenden Aufruf erlassen: „Deutsche Volksgenossen an der Saar! Parteigenossen! Mit dem 1. März 1934 sind wir an der Saar in eine bedeutende geschichtliche Stunde eingetreten. An diesem Tage hat das Saarländische Volk durch seine führenden Männer vor der ganzen Welt die deutsche Volksgemeinschaft gebildet.“

Nicht zuletzt ist dies das Verdienst der Getreuen Adolf Hitlers.

die unverbrochen gegen ungeheure Widerstände die Idee der Volksgemeinschaft in die Herzen des Saarländers hineingetragen haben. Die Selbstlosigkeit ihres Kampfes hat ihre Krönung an diesem Tage darin gefunden, daß alle Volksgenossen an der Saar ohne Unterschied der Konfession, Partei und des Standes den Männern harte zur Schicksalsgemeinschaft die Hand reichen, deren Fäden mit Blutopfern geweiht sind. Mit gewohnter selbstloser Hingabe haben diese alten Kämpfer fremden Herzens in der Volksgemeinschaft, als Landesleiter der NSDAP des Saargebietes gebe ich bekannt:

Im Zuge der getroffenen Vereinbarung, die zur umfassenden Volksgemeinschaft aller an der Saar geführt hat, erkläre ich:

Die Mitgliedschaft zur NSDAP, Saargebiet, ruht vom heutigen Tage an mit allen an diese gebundenen geldlichen und sonstigen Verpflichtungen. Der gesamte Parteiapparat der NSDAP, (Amtswalter und Mitarbeiter) geht mit dem heutigen Tage nach den Richtlinien der Deutschen Front in deren Besitz über, desgleichen werden die gesamten Vermögenswerte sowie deren Einrichtung dieser bis zum Abstimmungstage überlassen. Hiermit lege ich die Führung der NSDAP, einem höheren Rufe folgend, nieder. Unser einziges Ziel ist: Unser Deutschland! Seit dem Führer! gez. Staatsrat Spaniol, Führer der Deutschen Front im Reich.“

Staatsrat Spaniol Führer der Deutschen Front im Reich.

Staatsrat Spaniol ist mit der Führung der Deutschen Front im Reich beauftragt worden. Diese umfaßt alle außerhalb des Saargebietes wohnenden abstimmungsberechtigten Saardeutschen.

die besondere Notlage unserer Wirtschaft der an diesem Tage vertretenen Sächsischen Regierung eine Bitte um Hilfe mit auf den Weg geben. Jeder Volksgenosse muß es sich zur Ehre anrechnen, an den Vorbereitungen zu dieser Veranstaltung mitzuwirken. Sie soll nicht nur ein äußerliches großes Ereignis für die Stadt in starkem Fremdenbesuch, sondern vor allem ein Markstein unserer wirtschaftlichen Entwicklung werden. Nähere Einzelheiten werden in der nächsten Woche bekanntgegeben.

Bisher 220 Festanzüge der Deutschen Arbeitsfront für Wilsdruff. Der Aufruf der Deutschen Arbeitsfront zur Beschaffung von Festanzügen, einmal um den Geist der Volksgemeinschaft bei Veranstaltungen auch durch einheitliche Kleidung zum Ausdruck zu bringen, und zum andern, um der Arbeitsbeschaffung für Tuchmacher und Schneider und alles, was damit zusammenhängt, neuen Auftrieb zu geben, hat in Wilsdruff und den dazugehörigen Landgemeinden freudigen Widerhall gefunden: bis heute wurden bei der hiesigen Ortsgruppe 220 Festanzüge der Deutschen Arbeitsfront bestellt. Die Aufträge sind bestimmungsgemäß an die Arbeitsbeschaffungsstelle über den Kreis weitergeleitet worden, die sie zur Ausführung an die Schneiderinnungen vergibt, für die Beschaffung des vorgeschriebenen Stoffes besorgt ist und für gute Verarbeitung bürgt. Waren die bisherigen Bestellungen meist Sammelbestellungen aus den Betrieben, so ist jetzt noch Gelegenheit für Einzelbestellungen gegeben. Dieselben nimmt weiterhin die Ortsgruppe der DAF, entgegen, wo alles Nähere zu erfahren ist. Die Ortsgruppe ruft alle Mitglieder der DAF in Stadt und Land zur Bestellung eines Festanzuges auf, zumal die sehr günstigen Zahlungsbedingungen einem jeden Volksgenossen die Anschaffung ermöglichen. Bestellungen nehmen entgegen Ortswart Hans Dumlir, Am oberen Bach 133 (Geschäftszeit 17 bis 20 Uhr) und Willo Schmidt, Markt 7.

Über ein halbes Jahrhundert altföhrer Sänger. Die Chorvereinigung hielt gestern Abend im „Löwen“ eine gemeinsame Singstunde beider Chöre ab, die infolgedessen noch besondere Bedeutung hatte, als ein alter treuer Sänger, der priv. Tischlermeister Erwin Vogel, für über 50jährige Sängertätigkeit geehrt werden konnte. Aus diesem Anlaß hatte sich auch Kreisführer Rößler-Dresden eingekunden, der nach allgemein begrüßenden Worten des Vereinsführers Richter sich in einer für das deutsche Lied begeisterten Ansprache auf die zahlreich erschienenen Sänger und Sängerinnen wandte und die große Bedeutung des Gesanges im Kampf und Ringen um die deutsche Volksseele, um den deutschen Menschen hervorhob. Im Namen des Deutschen Sängerbundes überreichte er Johann Cangesbruder Erwin Vogel unter Worten der Anerkennung und des Dankes den ihm verliehenen Ehrenbrief für 50jährige Sängertreue und fügte beste Wünsche des Sächsischen Sängerbundes sowohl, als auch des Kreises Dresden bei. Grüße und Wünsche seiner Cangeschwestern und Cangesbrüder lagen in einem duftenden Blumenstrauch, den ihm der Vereinsführer Richter überreichte, und in einem harmonischen Gruß Gott.

Veralteter Sonntagsdienst (nur dringende Fälle) Sonntag, den 4. März: Dr. Koch-Grundbach und Dr. Wollburg-Seeligstadt.

Sonntag ist die Heimatammlung geöffnet. Auf vielfache Anfrage sei mitgeteilt, daß am Sonntag von 10—4 Uhr auch die Heimatammlung geöffnet sein wird.

Mütterberatung am Dienstag, den 6. März, nachm. 3 Uhr im Rathaus, Eingang Dresdner Straße (Vorweg).

Ein schwieriger Transport erweckte gestern das Interesse der Vorübergehenden. Mit Hilfe eines Balkengerühes wurde ein für die Stadtbahn bestimmter Geldschrank im Gewichte von 55 Zentner an den im 1. Stock des Rathauses befindlichen Platz der Bank gebracht.

Ehrenpatenschaft übernimmt, wird im ersten Lebensjahre eine Ehrengabe von monatlich je 30 Mark, in den folgenden dreizehn Jahren von monatlich je 20 Mark an die Eltern zur Auszahlung gelangen.

Zur weiteren Vertiefung seiner Ausführungen wies Stadtmagistrat Dr. Klein darauf hin, daß neben der zeitlich begrenzten materiellen Hilfe der ideale Wert darin liegt, daß sowohl dem Patenkind wie seinen Eltern und Geschwistern mit Verleihung der Ehrenurkunde bescheinigt wird, daß es sich um

rafferne und erbgutende deutsche Menschen handelt. Auch in ihrem weiteren Leben würden die Patenkinde bei Arbeitseinstellung, usw. besondere Berücksichtigung finden. Voraussetzung für die Verleihung einer Ehrenpatenschaft ist Gesundheit und Erbgutendheit der ganzen Sippe.

Warenabkommen mit Dänemark unterzeichnet.

Die Wirtschaftsverhandlungen zwischen Deutschland und Dänemark haben am 1. März 1934 zur Unterzeichnung eines deutsch-dänischen Abkommens über den gegenseitigen Warenverkehr geführt, das geeignet ist, die wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder auf eine friedlichere, ihren wichtigsten Ausfuhrbedürfnissen entgegenkommende Grundlage zu stellen.

Dazu wird von zuständiger Stelle u. a. mitgeteilt: Der unmittelbare Anlaß für die deutsch-dänischen Wirtschaftsverhandlungen war die in Deutschland getroffene Neuordnung für den Verkehr mit Butter, Käse und Eiern, die sich auch auf die Einfuhr dieser Erzeugnisse erstreckt. Für die deutsche Ausfuhr nach Dänemark hat sich die dänische Valutaregelung als stark hemmend herausgestellt.

Die dänische Regierung hat sich nunmehr bereit erklärt, im Rahmen ihrer allgemeinen Regelung den besonderen deutschen Bedürfnissen in angemessener Weise Rechnung zu tragen.

Deutschland hat andererseits Dänemark zugesagt, einen der dänischen Ausfuhr des letzten Jahres im wesentlichen entsprechenden Anteil an Mollereierzeugnissen und Eiern zur Einfuhr nach Deutschland zuzulassen. Das Abkommen gilt zunächst nur für das Jahr 1934.

Kurze politische Nachrichten.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 28. Februar 1934 hat sich in der Ultimowoch die gesamte Kapitalanlage der Bank um 308,6 Millionen auf 3684,6 Millionen Mark erhöht. An Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen sind 276,1 Millionen Mark in den Verkehr abgestossen. Der Umsatz an Scheidemünzen nahm um 85,6 Millionen auf 1445,2 Millionen Mark zu. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 19,8 Millionen auf 340,2 Millionen Mark erhöht. Die Deckung der Noten betrug am Ultimo 9,7 Prozent gegen 9,9 Prozent am 23. Februar d. J.

Wie der Stellvertreter des Führers der „Deutschen Angestelltenkassen“ mitteilt, entstehen die in Berlin und einigen anderen Orten des Reiches verbreiteten Gerüchte über hohe Abfindungssummen der Verwaltungsdienstglieder des alten Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes lediglich Grundlage. An die ehemaligen verantwortlichen Mitglieder der Verwaltung des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes sind keine Abfindungssummen ausgezahlt worden.

Die italienische Faschistische Partei hat Ende Februar 1934 die Mitgliederzahl von 1900 000 überschritten. Gegenüber Februar 1933 bedeutet diese Zahl eine Zunahme von über einer halben Million.

Düsseldorfer Tagesblatt auf drei Tage verboten.

Düsseldorf. Die Regierungspressestelle Düsseldorf teilt mit: Auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. 2. 1933 hat der Regierungspräsident in Düsseldorf die Tageszeitung „Düsseldorfer Tagesblatt“ einschließlich der „Nachtausgabe“ in Düsseldorf und der Wochenausgabe „Die Wachtel“ auf die Dauer von drei Tagen, und zwar vom 3. bis 5. März einschließlich verboten.

Der Fall Hollweg

Roman um eine wahre Begebenheit von A. v. Sazenhofen

Ullstein-Verlag, Berlin, Königsplatz 1, 5.

26]

„Dann fahr' ich direkt nach Brachhausen, auf jeden Fall! Daß mich, Claire, ich hole mir schnell eine Karte, es ist noch Zeit.“

„Nein, ich will nicht. Du kannst mir ja auch nicht helfen, Hermann. Ich muß das doch selbst und allein ausmachen, was auch kommt. Ich will, daß du bei ... ihm ... bleibst! Ich bitte, suche ihn gleich auf! Er wird dich brauchen! Such' ihn wirklich sogleich auf! Du wirst ihn doch finden?“

„Gewiß! Wenn du es so willst, aber mir ist es nicht recht, daß du allein fährst.“

Der Zug fuhr an. Er sah noch ihr blaßes Gesicht aufleuchten. Da nahm er den Hut ab und stand da, den Hut in der Hand, bis der Zug aus der Halle gefahren und nicht mehr zu sehen war.

Die Sonne ging auf und weckte das Dorf Kubow aus dem Schlaf. Es lag um sein Herrenhaus, eng gedrückt, in einer Mulde, wie ein Vogel im Nest. Da warf die Sonne sich hinein in die Mulde. Heil! Auf, ihr Faulpelze! Da sprangen sie unter den gewürfelten Federbetten hervor, rieben sich die Augen, traten vor die Hütten und glockten umher. Da sahen sie, daß das Schloß seine grauen Fensterläden aufgeschlagen hatte, plötzlich über Nacht. Da stieß der Hannes den Martin und der Jochen den Stessen in die Rippen, und die Hanna und die Käthe und die Janny und die alte Mathesmutter standen beisammen und wisperten.

„Heimkommen is he. Sei herwen em all' ruttotten ... Herrejoit ... wenn dat sin oll Voder erkämt hadd' ... De arm hār. Ek weet nich, schall einer em noch godn Dag leggn?“

Selbstauflösung des Bundes Königin Luise.

Mit Wirkung vom 1. April.

Die Bundesführung des Bundes Königin Luise gibt in einem Aufruf an alle Mitglieder des Bundes bekannt, daß nach Rücksprache mit dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, und der Führerin der NS-Frauenkraft, Frau Schöky-Klein, der Bund seine Auflösung mit Wirkung vom 1. April 1934 beschloßen habe. Die Abwicklung der Geschäfte läuft bis 1. Juli 1934. Der Eintritt in die NS-Frauenkraft und den Bund Deutscher Mädel wird in dem Aufruf den Mitglieðern des Bundes nahegelegt.

Habsburg zurzeit nicht aktuell.

Eine österreichische Regierungserklärung.

Von maßgebender österreichischer Regierungseite wird jetzt zu der in der ausländischen Presse viel erörterten Frage einer Wiederherstellung der habsburgischen Monarchie erklärt, daß Gerüchte über dahingehende Verhandlungen und Vorbereitungen in keiner Weise den Tatsachen entsprechen. Die Regierung vertrete vielmehr den von Bundesführer Starhemberg bereits dargelegten Standpunkt, daß diese Frage nicht als aktuell anzusehen sei und die Regierung vorläufig wichtigere Probleme zu lösen habe.

Internationale Schiebergemeinschaft.

Die Barmaat im Stavisky-Skandal.

Über die Grenzen der Länder hinweg reichte einst der Schieber dem Schieber die Hand, und wenn zwei Gauner sich auf dem Seidjast fanden, dann verstanden sie sich gleich. Ein treffendes Beispiel für diese internationale Schiebergemeinschaft gibt jetzt der Stavisky-Skandal in Paris. Bei den Verhandlungen über ihn im französischen Untersuchungsamt hat sich ergeben, daß der Großschwindler Stavisky mit den verächtlichen Gebrüder Barmaat, den „Finanzgiganten“ des roten Preußen, seine schmutzigen Geschäfte gemacht hat.

Es war geplant, in Berlin eine große Bank zu errichten, und als würdige Kompanions Staviskys sollten die Gebrüder Barmaat wirken. Dieser Plan, durch den auch deutsche Geldgeber in die verwerfliche Reihe Staviskyscher Schieberungen verwickelt werden sollten, zerfiel schließlich, weil die Barmaats inzwischen ihren eigenen Skandal hatten.

Schwere Blutkat eines Betrunknen.

Ein Hiltterjunge und ein Invalide niedergestochen.

In Hindenburg (O.-S.) traf der Maler Wajlawski, ein alter Zuchhäusler, in betrunkenem Zustand auf den 18 Jahre alten Hiltterjungen Alfred Schotte, pöbelte ihn an und fragte ihn, weshalb er nicht grüße. Es kam zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf schließlich Wajlawski mit einem Stock auf den Hiltterjungen einschlug. Der Invalide Wajlawski wollte den Streik abschlagen. Wajlawski zückte Wajlawski ein Messer und stoch auf den Hiltterjungen und Lamit ein. Der Hiltterjunge erhielt einen schweren Rückenstich und Lamit einen lebensgefährlichen Stich in die Lunge. Außerdem wurde ihm die linke Hand durchstochen. Beide Schwerverletzte mußten in das Krankenhaus geschafft werden. Der Täter wurde verhaftet.

Profit!

Einfuhrgenehmigung für acht Millionen Gallonen alkoholischer Getränke in USA.

Wie Reuters aus Washington meldet, ist von der für die Einfuhr alkoholischer Getränke zuständigen Behörde für die Monate März und April die Erlaubnis zur Einfuhr von 8 070 361 Gallonen (die Gallone = 4 1/2 Liter) Wein und Spirituosen erteilt worden. In diesem Kontingent teilen sich 61 Staaten. Der größere Teil der einzuführenden Gesamtmenge entfällt auf Wein, der kleinere auf Spirituosen.

Da fuhr ein behaarter Arm mit einer Bärenfaust heran, zwischen die zusammengebeugten Köpfe der Tuschelnden. „Ek schall ju helpen! Was habt ihr da zu beraten? Geht lieber an eure Arbeit! Wer's dem Herrn an der Achtung fehlen läßt, der soll sich vor'm alten Jochen nicht mehr blicken lassen!“ Und er schüttelte seine Faust vor den zusammengekauerten Köpfen hin und her, daß sie schnell auseinanderzuckten. Aber sie sahen sich noch mal um nach den Fenstern des Herrenhauses und zuckten die Schultern. Um nichts kommt man nicht vors Gericht!

Das stille, ernste, schlafende Haus hatte seine Fenster-
augen aufgeschlagen und hielt sie der Frühsonne zu, daß sie gleiches, als stände hinter ihnen alles in Flammen.

Gunter Hollweg war in der Nacht gekommen. Er war gekommen wie ein Geächter, und das Tor hatte sich ihm aufgetan wie eine Klosterpforte dem Verfolgten. Als er sie hinter sich zuschloß und der große, kühle Fluß mit seiner etwas modrigen Luft und mit großer Dunkelheit ihn umfließte, da hatte er erst das Gefühl gehabt: gerettet. Dann war ihm der Gedanke gekommen, nie mehr den Fuß zu setzen über diese Schwelle, da leben und da bleiben wie ein Mönch, ein Einsiedler oder einer von denen, die die Menschen fliehen, weil sie ihn verfolgen. Er zündete Licht an und froh. Es war ein innerliches Feiern. Es war die Antwort der Herren auf die furchtbaren Erschütterungen und das Entsetzen, das ihn seit Wochen gefaßt gehalten hatte.

Und dann die letzten Tage! Er sah im Geiste immer noch die Augen der Neugierigen vor sich, die ihn so anstarrten und hörte noch das Flüstern hinter seinem Rücken: „Der da ... das ist er.“ Und dann von denen, die ihn kannten und sich ihm nähern wollten im Amt, auf der Straße, das lächle und doch freundlichheißende Wesen, das rasche Sichwenden von denen, die ihm nicht begegnen wollten, und die versteckten Fragen ...

Er war nach Berlin gekommen, in seine Junggesellenwohnung gegangen, die Hausmeisterin war gleich zur Nachbarin gefahren. Dann hatte er sein Zimmer aufgeschlossen und einen Brief im Briefkasten gefunden. Sein Vorgesetzter teilte ihm unter der Maske der Sozialität mit, daß er es für

Wer ist der beste Rundfunkprediger?

Freiwilligsdienstleistungen der Reichsfeuerleitung.

Die Reichsfeuerleitung hat einen Wettbewerb für alle deutschen Männer und Frauen ausgeschrieben, um die besten Rundfunkprediger aus dem deutschen Volk herauszufinden. Der Reichsverband deutscher Rundfunkteilnehmer wird zu diesem Zwecke im Laufe des Frühjahrs und Sommers

in 1000 Kreisgruppen bunte Rundfunkabende veranstalten, bei denen die anwesenden Volksgenossen die besten Rundfunkprediger und -predigerinnen aus ihren eigenen Kreise auswählen sollen. Für den Wettbewerb, der vom 15. März bis zum 1. Juli 1934 dauern wird, sind Geldpreise bis zu 2000 Mark ausgesetzt. Die näheren Bedingungen sind über die zuständigen Kreisgruppen des Reichsverbandes einzuholen. Den Verwerbern werden

folgende drei Aufgaben

gestellt, von denen sie eine auswählen und vollendet lösen müssen: 1. Funbericht von einem politischen Ereignis, einer Kundgebung der SA und SS, der Partei oder der Arbeitsfront, 2. Funbericht von einem Volksfest, Bericht vom Leben des Bauern, dem alten Brauchtum und der deutschen Landwirtschaft, 3. Funbericht von sportlichen Kämpfen, einem technischen Ereignis oder modernen technischen Bauten. Am ersten Sonntag nach Eröffnung der Großen Deutschen Funlausstellung im August 1934 werden die besten Funprediger des Reichs durch das Preisgericht der Reichsfeuerleitung im Rahmen einer umfassenden Reichsfeier ausgewählt und prämiert werden.

Ministeramt bei der obersten SA-Führung.

Das Presseamt der obersten SA-Führung teilt mit: Bei der obersten SA-Führung wird ein Ministeramt errichtet, welches die Aufgabe hat, alle die Angelegenheiten zu bearbeiten, die den Stabschef der SA, Röhm, in seiner Eigenschaft als Reichsminister betreffen. Das Ministeramt hat seinen Sitz vorläufig in Berlin, Wilhelmstr. 63. Zum Chef des Ministeramtes wurde SS-Gruppenführer Reiner ernannt.

Reichsgericht hebt 10 Todesurteile auf.

Aus dem Hedlinger Mordprozess.

Auf die Revision der zehn im zweiten Hedlinger Mordprozess am 28. 11. v. J. vom Schwurgericht Dessau wegen gemeinschaftlichen Mordes an dem SA-Mann Giesler zum Tode verurteilten Kommunisten hob das Reichsgericht das ergangene Urteil auf. Es verwies die Sache zu nochmaliger Verhandlung nach Dessau zurück. Diese Maßnahme war erforderlich, da das angefochtene Urteil durchgreifende

Mängel in prozessualer Hinsicht

aufwies. Die Angeklagten waren in unzulässiger Weise von der Teilnahme an einem Lokaltreffen ausgeschlossen worden, indem sie während dieser Zeit im Polizeikraftwagen festgehalten wurden. Auch die Beweisaufnahme zweier während des Lokaltreffens vernommener Sachverständigen unterblieben.

Berüchtigter Schmuggler verhaftet.

Drei Fluchtversuche. — Sicherheitsabdel verschluckt.

Ein holländischer Kraftwagen wurde bei Maaßen von Zollbeamten durch Schüsse gezwungen, stehen zu bleiben. Nach Festnahme der beiden Insassen verließen der Fahrer, ein berüchtigter Schmuggler, aus dem Maaßengebiet, zu entkommen, was ihm mißlang. Bei der Vernehmung im Zollamt flüchtete er wieder. Er fiel dabei in einen Teich und

verankert bis zum Hals im Wasser und Schlamm.

Zollbeamte entdeckten in seinen Taschen eine Menge Silbergeld, das nach Holland geschmuggelt werden sollte. Im holländischen Gefängnis unternahm der Schmuggler zum dritten Male einen Fluchtversuch, konnte aber durch einen Beamten auf dem Kraftfahrzeug eingeholt werden.

Zum Gefängnis verschluckte er schließlich eine Sicherheitsnadel, um ins Lazarett zu kommen. Der beschlagnahmte Kraftwagen hatte einen Tank, der zum Schmuggeln von Kaffee eingerichtet war.

angezeigt hatte, wenn er seine Bitte um Enthebung einreichte, nachdem es doch nicht recht möglich sei, daß das Auswärtige Amt ... und so weiter, und unter Berücksichtigung des lebhaftesten Bedauerns, der fortbestehenden Sympathie und des Vertrauens in seine Unschuld ...

Gunter hatte Hut und Mantel auf einen Tisch geworfen und in derselben Stunde noch getan, was man ihm nahegelegt hatte. Dann kamen schlaflose Nächte. Auch war noch dieses und jenes im Amt zu erklären, zu übergeben, zu ordnen gewesen, und jetzt war er ... da. Er hatte für einen Monat zu leben, mehr nicht. Das aber war nicht das Schlimmste.

Das Schlimmste war, daß der Freispruch ihm ja doch nichts nützte, und daß er manchmal wünschte, sie hätten ihn hingerichtet. Dann wäre jetzt alles aus und vorbei und ihm wäre wohl.

Er ging durch die Zimmer seines Vaterhauses, die den Stempel der vielen Generationen trugen, die hier auf Kubow unter glücklichen Verhältnissen gehaust, sah zu den Bildern auf, und seine Gedanken sprachen mit ihnen. Aller Glanz war durch Schuld und Verhängnis zusammengebrochen, und er, der letzte, würde den Makel auf seinem Namen tragen bis zum Ende.

Er dachte auch an Maria, wie er durch all die Wochen an sie gedacht. Aber, es war anders. Es war, als läge alles Gefühl hundert Jahre und mehr zurück. Von jenem hochzeitsabend in Hartenberg bis heute war er eine Strecke Wegs und Entwicklung gegangen, innerlich, seelisch, wie man sie in hundert Leben nicht geht. Er dachte auch an Claire Brachhausen und was sie bewogen haben mochte ... es war ihm ein Rätsel.

Ja, er hatte Maria geliebt, ohne sie mehr als flüchtig zu kennen, aber ... es war fern ... fern.

Als es Mittag wurde, ging er aus dem Haus. Er tat es mit Überwindung. Da drüben wohnte die alte Bäuerin Werrens. Sie hatte viel Wohlstand von seiner Mutter empfangen, in Zeiten, in denen es ihr schlecht ging. Er beugte sich durch die Haustür. Sie sah vor dem Herde.

(Fortsetzung folgt.)

Sachsenland



Gedenken der toten — Bereidung der lebenden Kämpfer Sachsens

Borbeimarsch der 80 000 vor dem Reichsstatthalter am Rathaus in Chemnitz.

Bild oben rechts:
Die Riesensammlung in der Sachsenhalle zu Chemnitz.
Bild oben links:
Die Reichswehr mit den ruhmreichen Fahnen der alten sächsischen Armee am Heldengedenktag in Dresden.

Reichsstatthalter Nutschmann und Minister Dr. Freisch nehmen den Borbeimarsch in Chemnitz ab.

Die Heimat wirbt

„Wird es eine schönere und erhabendere Aufgabe, als von den Schönheiten unseres Vaterlandes zu handeln? Dieses wundervolle Wort des zur Propaganda für die Heimat in erster Linie berufenen Leiters des Ministeriums für Propaganda und Volksaufklärung, Dr. Goebbels, ist zur Richtschnur geworden für alle die Organisationen, die sich die Fremdenwerbung zum Ziel gesetzt haben. In Sachsen ist dies der Landesverkehrsverband, dessen Führer, Oberbürgermeister Börner, Plauen, sich mit aller Kraft nicht dafür einsetzt, daß die Werbung für die Schönheiten der sächsischen Heimat von allen unterstützt wird, die an einem steigenden Fremdenverkehr Interesse haben, sondern daß auch diese Werbung nach gemeinsamen Richtlinien künftig erfolgen soll. Es darf nicht sein, daß ein sächsischer Kurort dem anderen den Rang streitig zu machen sucht und ihm sozusagen die Gasse abjagt. „Die eiserne Disziplin, die unsere Bewegung groß gemacht hat“, so sagt er, „muß auch in unseren Fremdenverkehrs-Organisationen einziehen.“ Alle Mitglieder des Fremdenverkehrs sollen sich freudig in die Verkehrsvereine eingliedern und so zu ihrem Ziele mitwirken, die Fremdenverkehrswirtschaft kraftvoll aufzubauen. Wie nötig dies ist, braucht kaum erst betont zu werden.

Wissen wir doch, daß viele Orte, vor allem in den ärmeren Gegenden des Erzgebirges und des Vogtlandes, aber auch der Lausitz, auf den sommerlichen Fremdenbesuch angewiesen sind, wenn sich ihre Bewohner über ihren großen Verdienst hinaus ein kleines Nebeneinkommen schaffen sollen, das sie nun einmal zum Leben so bitter nötig brauchen. Sie rücken dann selbst in einer Ecke ihres Häuschens zusammen und schränken sich auf alle mögliche Art räumlich ein, um Platz zu machen für die Sommergäste, deren Miete ihnen das Durchhalten ermöglicht. Und die freundliche und gefällige Art der Sachsen ist ja noch immer ein Anreiz gewesen, im nächsten Jahre wiederzukommen und möglichst noch Freunde und Bekannte mitzubringen. Das ist natürlich die schönste und erfolgreichste Werbung, die persönliche Liebenswürdigkeit unserer Landsleute, aber sie kann naturgemäß eben nur bei denen angebracht werden, die schon da sind.

Aber die anderen, die vielen, vielen imelde und jenseits der deutschen Grenzen —

auch sie gilt es nach Sachsen zu bringen und sie für die Schönheiten unserer Heimat, die ja so unendlich vielfältig sind, zu begeistern. Und das kann nur durch eine großzügige gemeinsame Werbung, bei der der eine Ort den anderen soviel gelten läßt wie der andere, erreicht werden. Es darf nicht zwanzig oder noch mehr Parolen geben, die in die Welt hinausposaunt werden und dort nur Verwirrung stiften, sondern es darf nur die eine geben: „Sachsen!“ Denn — so sagt Oberbürgermeister Börner — wir wünschen einen stärkeren Fremdenverkehr für unser Sachsenland! Alle deutschen Volksgenossen sollen sich davon überzeugen, daß Sachsen ein Land von unendlichen Schönheiten und Kulturwerten ist, das nicht hinter den anderen zurücksteht, mit einem Wort: ein Fremdenverkehrsland! Es ist aber un wesentlich, ob der oder jener Ort in einem Gebiet aufgesucht wird, denn Gemeinnutz geht auch hier vor Eigennutz. Sehr richtig folgert der Führer des Landesverkehrsverbandes, daß der Fremde, der einen Ort eines Verkehrsgebietes kennen gelernt hat, von selbst den Wunsch haben wird, alle benachbarten Orte mit zu besuchen, um neue Reiseziele und neue Schönheiten des Landes zu entdecken.

Fremdenwerbung ist nicht billig, und die kleineren Gemein-

den und ärmeren Bezirke dürften dann leicht hinter denen zurückbleiben, die kapitalgewaltiger sind als sie. Es ist also schon aus moralischen Gründen nötig, daß auch in der Werbung für das schöne Sachsenland einer für alle und alle für einen eintreten. Der Erfolg solcher Gemeinschaftsarbeit dürfte denn auch nicht ausbleiben.

Kurort Ripsdorf

Neben dem idyllischen Oybin hat nun auch Ripsdorf im Ostergebirge die ministerielle Genehmigung erhalten, seinen Ortsnamen mit der Rangbezeichnung „Kurort“ zu verbinden. Als solcher ist die schöne Badgemeinde längst bekannt, ja schon seit Menschenalters ist Ripsdorf auf den Empfang und die Pflege der Erholungsbedürftigen eingerichtet. Es kennt keine andere Betätigung als die, den Mitmenschen, die durch das Leben der Großstadt, durch den Beruf, durch seelische Erschütterungen, durch überstandene Krankheit zermürbt wurden, einige Wochen wahre Entspannung zu verschaffen, eine Entspannung, die Körper und Geist gleichmäßig wieder aufbaut. Ripsdorf liegt an den Hängen eines sich nach Süden erweiternden Gebirgsstaes, das rings von Fichtenwäldern umschlossen ist, 530—550 m. ü. d. M. Das Klima — herber als das des Thüringer Waldes und milder als das des mittleren und westlichen Erzgebirges — unterscheidet sich von dem der Orte gleicher Höhenlage in Oberbayern und in der Schweiz dadurch, daß die täglichen Temperaturschwankungen geringer sind, und daß unangenehme Wirkungen von selten des Föhnwindes während der Uebergangsmonate kaum auftreten. Im Sommer herrscht nur selten ausgesprochene Hitze; die Luft ist stets erfrischend und meist etwas bewegt. Vor den gelegentlich im Spätherbst und zeitigen Frühjahr einsetzenden Nordost- und Südwestwinden ist das Tal Ripsdorfs ebenso wie das nach Südost offen liegende Oberripsdorf geschützt. Unser Bild gibt einen Ueberblick über die idyllische Lage des neuen, alten Kurortes inmitten bewaldeter Höhenrücken.

Sel zum Geben freis bereit,
Nicht karglich deine Gaben,
Denn: in deinem letzten Kleid
Wirft du keine Taschen haben!

(Paul Heyse)



„Welträsel.“

1. Roz. 15. 9 u. 13. „Unser Wissen ist Stückwerk... Nun aber bleibt Glaube...“

„Welträsel“ ist der Titel eines Buches, das einst vom Millionen verschlungen wurde. Sein Verfasser, Ernst Haackel, hat in der letzten Woche seines hundertsten Geburtstags gehabt. Er war ein seltsamer Mann: in seinem Fach, der Naturwissenschaft, war er ein großer, schaffsinniger Gelehrter, aber seinen großen Ruhm verdankte er nicht dieser Tätigkeit, sondern seiner ungewöhnlichen Unfähigkeit, tiefer zu denken, wie sie in den „Welträseln“ zum Ausdruck kommt. Er „läßt“ darin alle Rätsel auf seine Weise. Er „weiß“ alles. Für ihn gibt es keine Rätsel mehr. Für den Gläubigen ist da kein Platz mehr. Der Glaube ist abgetan — so meint er: aber an die Richtigkeit seiner Behauptungen glaubt er. Also ist das Glauben doch wieder nicht abgetan. Es half nicht, daß bedeutende Hochkollegen ihn verpöten, daß ernste Denker ihm Fehler über Fehler nachwiesen: Millionen jubelten ihm zu, lasen sein Buch und kamen sich so auf je länger je länger abzuholen, wie dämmrig das alles war. So anregend und aufbauend er für seine Wissenschaft gewirkt hat, so verwüstend hat er auf die Volkseele gewirkt durch seine ehrfurchtslose Platitude. Rasch ist seine Lehre in sich zusammengefallen: nicht infolge der Bekämpfung durch die Gegner, sondern an ihrer eigenen Hohlheit.

Eine neue Zeit ist angebrochen. Sie nimmt den Menschen nicht bloß als dürftige Denkmachine, sondern als Wesen mit Gemüt, das nach dem Unsichtbaren sucht und wieder Rätsel ohnt und — das glaubt. Wissen und Glauben gelten uns heute nicht mehr als Feinde, die sich auf den Tod bekämpfen, sondern als Ergänzungen, die sich fördern. Wir bekennen wieder, wie es die tiefsten Denker stets getan haben: unser Wissen ist Stückwerk. Aber wir versagen dabei nicht um dieser Unzulänglichkeit willen, sondern wir kämpfen den guten Kampf des Glaubens und ergreifen mit ihm das ewige Leben und haben so in ihm den Sieg, der die Welt überwindet.

So stehen wir zu den Welträseln: wir suchen die Rätsel des Sichtbaren zu lösen, aber wir verehren fromm und getrost das Rätsel des Unsichtbaren, der da wohnt „in einem Licht, da niemand zu kommen kann“.

Leipziger Messbilder.

Die verschiedenen Arten von Messen.

Es gibt von alters her verschiedene Arten von Messen in Leipzig, und alle werden oder wurden wenigstens früher nach ihren Terminen und nach sonstigen Eigenschaften genau auseinandergehalten. Das Leipziger Jahr begann mit der Neujahrsmesse, die hauptsächlich für den Handel mit Rauchwaren, Leder, Textilfabrikaten usw. in Betracht kam und vom 3. bis einschließlich 16. Januar stattfand. Vom ersten Montag im März bis einschließlich Sonnabend der folgenden Woche wurde so dann eine von der Ostermesse abgewinkelte, sog. Ostermesse abgehalten, zu der ausschließlich nach ausgesetzten Mustern verkauft wurde. An ihr waren und sind noch heute die sog. Musterlagerer beteiligt, die keramischen, Glas-, Metall-, Kurz-, Galanterie-, Spielwaren- und verwandten Industrien. Den Handel mit Rauchwaren, Leder, Tuchen usw. vereinigte wieder die Ostermesse, die vom ersten bis einschließlich des vierten Sonntags nach Ostern dauert. Die Michaelismesse endlich begann für alle Geschäftszweige gleichzeitig am letzten Sonntag im August und währte 22 Tage. Die Anfangstage der Ledermesse sind innerhalb der Termine der drei großen Messen besonders festgelegt. Ebenso haben die drei Vorstermessen besondere Termine für sich.

Auf der diesjährigen Ostermesse wird etwas Neues zu sehen sein: die erste Reichserfindermesse. Diese Messe will zahlreichen deutschen Erfindungen, denen eine brauchbare Idee zugrunde liegt, die jedoch, weil es den Erfindern an Geld fehlte, niemals ausgeführt werden konnten, zum wirklichen Leben, d. h. zur fabrikmäßigen Herstellung verhelfen. Angelassen sind nur solche Modelle, Patente und Ideen, die nicht phantastisch sind, sondern sich verwirklichen lassen könnten, wobei es auf den Wert und die Größe des neu erfundenen Gegenstandes nicht ankommt. In erster Linie dürften wohl kleine praktische Gebrauchsgegenstände und Verbesserungen an solchen angeboten werden.

Leipziger Messen im 18. Jahrhundert.

Im Jahre 1709 gab der sächsische Kommerzienrat Paul Jakob Marperger ein „Neueröffnetes Kaufmanns-Magazin“ heraus. Ein besonderes Kapitel ist „Leipziger Waaren und Handlung“ überschrieben. Zu den „Leipziger Waren“ rechnete man alle die Kommissionswaren, die aus aller Welt auf die drei Leipziger Messen geschickt wurden. Marperger rühmt mit reichen Worten die Messe, die „vielermaßen die hohe Landesherlichkeit selbst mit ihrer Gegenwart bezieht“. An die Leipziger Messen, auf denen „ein unzählbarer Schaß von allerhand Kaufmannswaaren“ zu finden sei, und wo man einen ungetrübten „Confusus von Verkäufern“ sehe, solle sich der Geschäftsmann unbedingt halten. Der Kaufmann, der sich nicht hier verkopen wolle, sondern sich persönlich aufmache, um die erwünschten Waren „näher an ihrer Quelle“ aufzusuchen, oder der sie auf eigene Faust beziehen wolle, habe meist mehr Schaden als Nutzen dabei. Auf der Leipziger Messe dagegen habe er allerlei „Commoditäten, als die Wahl und das Auslesen, Credit, lange Kundtschaft, leichtes Geld, Gelegenheit zu verlaufen und dergleichen mehr, welches aber, wenn man die Waaren selbst aus dem Lande verschreiben wolle, müßte hindan gesetzt werden“. Alle Gelegenheiten der Leipziger Messe auszunutzen, darin lag das Geheimnis des geschäftlichen Erfolges, und darum hatten auch „viele tausend Kaufleute keinen andern Weg gelernt, als sich von Leipzig aus zu provokieren“.

Leipziger Messkünstler vor 200 Jahren.

Schon vor fast 200 Jahren sollte es auf der Leipziger Messe niemals an Taschenspielern, „Vollgeuren“, harten Frauen, Wunderkindern usw. Auf der Ostermesse 1748 erbot sich ein Signor Pelabini aus Livorno, Meister der natürlichen oder weisen Magie, einem lebendigen Tiere den Kopf abzuschneiden, und „wenn das Tier tobt ist, diesen Kopf zu nehmen, ihn wieder anzufügen und das Thier wieder lebendig zu machen“. Auf der Ostermesse 1753 wurde ein W und erkünd aus dem Eisenachischen gezeigt, das er etwas über drei Jahre alt, die Stärke einer erwachsenen Person hatte und 84 Pfund wog. Auf der Neujahrsmesse 1753 erschien eine starke Frau, die „6 Centner mit ihren Haaren aufhob, einen 600 Pfund

schweren Stein auf ihrer Brust entzweischlagen ließ und Schwefel, Pech und Terpentin anzündete und mit einem Köffel ab, so daß ihr die Flamme über eine halbe Elle aus dem Munde stieg. Anderer Sachen zu geschweigen“. Auf einer Leipziger Messe erschien auch das erste Rhinoceros, das in Deutschland gezeigt wurde, und das Gellert zu einer bekannten Fabel begeisterte („Um das Rhinoceros zu sehen...“ usw.).

Modellflug-Wettbewerb.

Die Fliegerlandesgruppe Sachsen im Deutschen Luftsportverband teilt mit: Der im Oktober 1933 von der Fliegergruppe XII (Sachsen) und der Fliegerjugend, Gebiet 16 (Sachsen), ausgeschriebene örtliche Wettbewerb erbrachte wenige Meldungen, woraus sich ergibt, daß nur hier und da Modellbau mit erheblichen Leistungen (siehe die Höchstleistungen der Dresdner Ortsgruppe) getrieben wird und eine Organisation, welche Breitenarbeit ermöglicht, erst geschaffen werden muß. Die dazu nötigen Vorarbeiten hat die Flieger-Landesgruppe mit der Fliegerjugend unterbesetzt. Räteleistungen von Schulen beweisen, daß die Ausbreitung trotzdem schon einen idealen Zweck, Begeisterung und Ansporn zum neuen Bauen hat beobachten lassen. Damit die angefangenen Arbeiten nicht verfallen, wird der Wettbewerb erneut auf den 15. Mai 1934 angesetzt. Um der vor allem jetzt nötigen Breitenarbeit einen Antrieb zu geben, wird neben dem Wettbewerb der Einzelwettbewerb neu ein Mannschaftswettbewerb angefügt.

Mannschaft ist: 1. Die Untergruppe für Modellflug einer Fliegerortgruppe; 2. die Kameradschaft der FJ; 3. die Jungenschaft des FJ; 4. die Klasse einer Schule.

Stufenmäßig gemeldet werden alle Modellflugzeuge, die mehr als zehn Sekunden erreicht haben. Die Zahl der erfolgreichen Modellflugzeuge wird in Verhältnis gesetzt zur Zahl der Angehörigen der betr. Gruppe oder Klasse.

Die Modellbauer der Schule in Frohnau i. G. (Obmann für Luftsport und Luftschutz Kurt Siegel) erhielten eine außerordentliche Befolgung für die ordnungsgemäß eingereichten Meldungen mit 22,5 Sekunden, 1 Minute 37,2 Sekunden und 2 Minuten 47,8 Sekunden.

Gereimte Zeitbilder.

Von Gotthilf.

Man hörte von den Wetterwarten
Und las es aus den Wetterkarten,
Es könnte doch wohl nochmal schnell
Und wieder etwas frohger sein.
Von Island lämen Raiflussmassen,
Die nicht in diese Zeit mehr passen,
Denn Island sei beim Wetterschau'n
Von jeher nicht so recht zu trau'n.
Und dann sind da die Nebelarten,
Die immer schon verdächtig waren,
Und die man Zufriedenheiten nennt
Und als recht krause Linien kennt.
Daß alles nun zusammenommen,
Daß uns auf andres Wetter kommen,
So daß im Monat März vielleicht
Der Lenz nochmal dem Winter weicht.
Natürlich war' es zu bedauern,
Wenn jetzt mit Schnee- und Graupelschauern
Nachwinter plötzlich über Nacht
'nen Strich durch unsern Frühling macht'.
Von Märzensneee seit alten Tagen
Heißt es, es löst ihn nicht getragen
Die Saat, und daß den Bäumen noch
Auch tue der besagte Schnee.
Er schade allen Halmesköpfen,
Die schon zu früh emporgeprossen,
Und was die Knospen anbetrifft,
So sei er sojuzigen Gift.
Nun, nun, einstuweisen sind das Scherme
Wir dürfen's nicht zu tragisch nehmen,
Es geht auf Ackertrum und Furch
Der Frühling doch sich schließlich durch.
Ich bin durchaus nicht für Vernichtung
Des Winters als Naturerscheinung,
Doch wenn die erste Drossel rief,
Denk' ich einschließen positiv.
Ich denke an ein Aukwärtsstreben,
Es soll nicht „welche Ostern“ geben,
Wir sollen raktlos vorwärts geh'n
Und nicht mehr zweifelnd rückwärts seh'n.

Spielplan der Dresdner Theater.

4—11. März 1934.

Opernhaus. Sonntag (4.) 7: Carmen (DB. 8801—9000, 10001—11000, 16051—16100); Montag 1/8: Der Evangelist (7001—7100, 7401—7500); Dienstag 1/8: Die Nacht des Schicksals (1401—1500, 7901—8000); Mittwoch 7: Der Vogelbändler; Donnerstag geschlossene Vorstellung, kein öffentl. Kartenverkauf; Freitag 1/8: 6. Sinfonie-Konzert, Dirigent: Clemens Krauß; vorm. 1/12: öffentl. Hauptprobe; Sonnabend 7: Der Vogelbändler; Sonntag (11.) 1/8: Arabella (11001 bis 11200, 22001—22025).

Schauspielhaus. Sonntag (4.) 8: Aufführung: Wob dem, der liebt (DB. 6001—6300, 16201—16250); Montag 1/8: Maria Stuart (8501—8700, 16251—16300); Dienstag 8: Wob dem, der liebt (4201—4400); Mittwoch 8: Lanzelot und Sandstein. Der zerbrochene Krug (10501—10700, 16001 bis 16050); Donnerstag geschlossene Vorstellung, kein öffentlicher Kartenverkauf; Freitag 8: Gladiators Reise (4601—4700); Sonnabend 8: Wob dem, der lügt (4701—4900); Sonntag (11.) 8: Gladiators Reise (5001—5300, 6301—6400, 15501—15590).

Albert-Theater. Sonntag (4.) vorm. 11: Kavallerie-Doppelpersonen; 4: Christnacht bei den Schneeflöhen; 8.15: Die Männer sind mal so...; Montag 8.15: Krach — um Jolanthe (16301—16500); Dienstag 8.15: Liebe in Rot (501 bis 600); Mittwoch 8.15: Liebe in Rot (601—700, 16301 bis 16350); Donnerstag 8.15: Liebe in Rot (701—800, 16351 bis 16400); Freitag 8.15: Krach — um Jolanthe 2001—2100; Sonnabend 8.15: Die Männer sind mal so... (2101 bis 2200); Sonntag (11.) 4: Kampf mit dem Drachen; 8.15: Die Männer sind mal so.

Komödienhaus. Sonntag (4.) 8.15: Aufschalpbalt; Montag 8.15: Aufschalpbalt (DB. 1801—1900); Dienstag 8.15: Die Freundin eines großen Mannes (ausverkauft); Mittwoch 8.15: Aufschalpbalt (801—900); Donnerstag 8.15: Der Mann mit dem Ruckel (9001—9100); Freitag 8.15: Aufschalpbalt (2801—2900); Sonnabend 8.15: Der Mann mit dem Ruckel (12301—12400); Sonntag (11.) 8.15: Aufschalpbalt.

Residenz-Theater. Sonntag (4.) 4 und 8. Montag 8: Der Zigeunerbaron; Dienstag Mittwoch (ausverkauft), Donnerstag (ausverkauft) 8: Die Försterchiffel; Freitag 8: Der Zigeunerbaron; Sonnabend 8: Die Försterchiffel; Sonntag (11.) 4: Der Zigeunerbaron; 8: Die Försterchiffel.

Central-Theater. Sonntag (4.) 4: Bruder Straubinger; 8: Venus in Seide; Montag 8: Venus in Seide (1601—1700); Dienstag 8: Venus in Seide (3101—3200); Mittwoch 8: Venus in Seide (3201—3300); Donnerstag 8: Venus in Seide (4501 bis 4600); Freitag ausverkauft; Sonnabend 8: Venus in Seide (6801—6900); Sonntag 4: Bruder Straubinger, 8: Venus in Seide (11401—11600, 17801—17850).

Dückerchau.

Wer ist ein Sanguiniker? Welches Temperament habe ich selber? Wie verhält sich die Erregbarkeit meines Willens zu den Hemmungen, die sie aus meinem Innern erfährt? Diese und ähnliche Fragen, wichtig für Menschen und Selbstkenntnis, erörtert der berühmte Seelenkennner Prof. Dr. Ludwig Klages im Märzheft von Helgong und Klafings Monatsheften. Ein gleichsam praktisches Beispiel für seine Ausführungen bietet Dr. Otto Strobel's Aufsatz „Genie am Werk“, eine Schilderung des Wagnerschen Schaffens, bereichert durch viele bisher unbekanntes Text- und Notenbelege aus dem Archiv der Villa Wahnfried. Mit farbigen Abbildungen geschmückt ist der Beitrag geschmückt von Kurt Seeger über den Siegeszug des Ionischen Eisdodens, ein Stück anschaulicher Sportgeschichte. An den Naturfreund wendet sich die ebenfalls farbige illustrierte Abhandlung Dr. G. Dunders über das bunte Vogellinien unfer einheimischen Vögel. In die Welt der Phantasien und Phantasten von Grünwald bis Thoma führt uns an Hand gewählter graphischer Blätter Prof. Dr. E. W. Bredt. Niederländische Bauernhäuser schildert in Bild und Wort nach ihrem seelischen Gehalt Bötrien, Freiherr von Münchhausen. Allerlei volkstümliche Fragen, z. B. „Warum bringt der Storch die Kinder?“ beantwortet leicht und unterhaltsam Dr. E. Stemmlinger. Neben Koeellen von Kobleneck, Claus Bad und Eise Galt sei auf Beumelburgs Zeitroman „Das eberne Gesetz“ hingewiesen.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, 4. März.

Leipzig Welle 382,2 — Dresden Welle 204,8.
6.55: Aus Hamburg: Sinfoniekonzert. * 8.15: Sandvögelkonzert. Der Aufbau von Cl- und Gelpflanzen. * 8.30: Evangelische Morgenandacht. * 9.15: Aus Dresden: Chor-Konzert. * 10.00: Das ewige Reich der Deutschen. * 11.00: Blasmusik auf dem Augustplatz in Leipzig. * 12.00: Zur Leipziger Frühjahrsmesse. * 13.00: Unterhaltungs- und Tanzmusik. * 14.00: Wettervorhersage und Zeitangabe. * 14.05: Programm der Woche. * 14.35: Landesbauernführer Eggeling spricht. * 14.50: Aus Dresden: Kinder musizieren. * 15.40: Kausüberlegen. * 16.00: Musikalische Pfänderkünde. * 17.30: Paul Cippert spricht: Der Amelienplatz. * 17.50: Wolfgang Amadeus Mozart: Streichquartett. * 18.20: „Siebenbürgen, Land des Segens.“ Eine Färlage. * 19.10: Feiernabend. * 19.50: Sportberichte. * 20.00: Abendkonzert des Leipziger Sinfonieorchesters. * 22.00: Nachrichten, Sportberichte. * 22.25: Programm nach Anlage. * 23.00—1.00: Aus Leipzig: Tanzmusik des EnDe-Orchesters.

Deutschlandsender Welle 1571:

6.15: Jungmannslied. * 6.30: Tagespruch. * 6.55: * Aus Hamburg: Hamburger Sinfoniekonzert. * 8.00: Stunde der Scholle. Geklagelied, eine gute Ginnahmequelle im Winter. Welche Hundertfache schaffe ich mir an? Lehrgang: Erhöfgesetz (1. Stunde). * 8.55: Aus dem Berliner Dom: Festachtsdienst anlässlich der Eingliederung der evangelischen Jugend in die Hitlerjugend. * 10.05: Aus Berlin: Wettervorhersage. * 10.10: Sperrzeit. * 11.00: Von deutscher Art und Kunst. * 11.15: Deutscher Seewetterbericht. * 11.30: Aus dem „Wintergarten“: Sunter Vormittag. — In der Pause: 12.40: Glühwürstchen. * 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. * 13.00: Fortsetzung der Übertragung aus dem Wintergarten. * 14.00: Kinderliebungen. * 14.30: Kinderfunkspiele: Ficklein ded dich! * 15.15: Eine Viertelstunde Schach. * 15.30: Lebensweisheit aus Anekdoten: „Der Glaube schafft die Tat.“ * 16.00: Aus München: Sinfoniekonzert. * 17.30: Zur Unterhaltung: Die Wunderwelt. * 18.20: Stunde des Landes: Aus veralltellen Notenblättern... * 18.50: Tänze und Tanzlieder aus fünf Jahrhunderten. * 19.20: Pianeremann meint... * 19.50: Sport des Sonntags. * 20.00: Paul-Linde-Abend. — In der Pause etwa 21.00: Alt-Berliner Humor. * 21.10: Fortsetzung des Paul-Linde-Abends. * 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. * 22.30: Übertragung vom Internationalen Hallensportfest im Berliner Sportpalast. * 22.45: Deutscher Seewetterbericht. * 23.00: Aus Leipzig: Unterhaltung und Tanz.

Montag, 5. März.

Leipzig Welle 382,2 — Dresden Welle 204,8.
6.15: Jungmannslied. * 6.30: Musik in der Frühe (Schalplatten). * 7.00: Nachrichten und Zeit. * 7.10: Aus Halle: Frühkonzert des kleinen Sinfonieorchesters. — Tageswischen 8.00 bis 8.15: Jungmannslied. * 9.40: Wirtschaftsnachrichten. * 9.55: Wetter, Wasserstand und Tagesprogramm. * 10.10: Schulfunk „Von deutschen Segelfliegern“. Ein Hörbericht. * 11.00: Werbenachrichten verbunden mit Schalplattenkonzert. * 11.40: Wetter- und Schneberichte. * 11.50: Nachrichten und Zeit. * 12.00: Mittagskonzert. * 13.15: Nachrichten. * 13.30: Mittagsmusik des Leipziger Instrumentalquartetts. * 14.00: Nachrichten. — Anschl.: Hör-, Wetter- und Schnebericht. * 14.15: Hörberichte. * 14.25: Substanzdeutsche Dichter. Eine Würdigung von Prof. Dr. Herbert Ulfarth. * 14.45: Ruhe in die Zeit. * 14.50: Junge Musiker vor dem Mikrophon. * 15.30: Deutschland und die Weltwirtschaft. Deutschland und Belgien. * 15.40: Wirtschaftsnachrichten. * 16.00: Nachmittagskonzert des Sinfonieorchesters. * 17.30: Dichter reisen: Paul Anderes: Am Comersee. * 17.50: Herrliche Baurenmusik. * 18.20: Zeitfunk. * 18.30: Hörberichterichte: Fechner, Dr. Raymond Schmidt. * 18.45: Wirtschaftsnachrichten, Leiter und Zeit. * 19.00: Aus Hamburg: Stunde der Nation: „Gedina“. * 20.00: Kurzbericht vom Tage. * 20.10: „Magdalena“ von Ludwig Thoma. * 22.00: Nachrichten und Sportberichte. * 22.25: Aus München: Österreich. * 22.45: Programm nach Anlage. * 23.00—1.00: Tanzmusik. * 23.00 bis 24.00: Aus Hamburg: Heiteres Epitanzert des kleinen Sinfonieorchesters.

Deutschlandsender Welle 1571:

9.00: Berufs- und Hochschulfunk: Wirtschaftsformen und Wirtschaftsführer. * 9.40: Wilhelm Schöler: „Lügens wilde verwegene Jagd.“ * 10.10: Werfstunde: Verschiedene einfache Bucheinbände. * 10.50: Einführung in das Hören. * 11.30: Zeitfunk. * 11.45: „Jurid von den verschundenen Inseln“ (Galapagos). * 14.00: Schalplatten. * 15.15: Für die Frau: Künstlerische Handarbeiten. * 15.45: Bühnenstunde: Das unsterbliche Volk. * 16.50: Aus Stuttgart: Nachmittagskonzert. * 17.00: Werfstunde für die Jugend: Wir bauen uns ein Boot zum Frühjahr. * 17.25: Von den Anden bis zum Himalaya. * 17.45: „Zehn von Verge.“ Instrumentalquartett Freundorfer. * 18.20: „Die Halenspieler.“ Eine Satire von Hanns Brenner. * 19.00: Aus Hamburg: Stunde der Nation. „Gedina.“ Oper von Ludwig Kofelins. * 20.10: Zum Jahresfest der entfalteten Reichstagswahl: „Wilhelm Tell.“ * 21.15: „Kieber, die uns vorwärts trugen.“ Musik der S. S. Andarte 15 unter Leitung von Paul Hellmann. * 22.25: Die und die Sterne. * 23.00: Aus Zagreb: Europäisches Konzert. Jugoslawische Volkstänze. * 23.30: Aus Belgrad: Europäisches Konzert: Sinfoniekonzert des Orchesters der königlichen Garde.

Gewaltiger Silospeicher eingestürzt.

Nächtliche Feuerbrunst in Wittenberge. In Wittenberge brach nachts und bisher unbekannter Grund in der Herzischen Stühle ein Großfeuer aus, das einen fünfstöckigen Speicher, der mit großen Mengen Ofsaaten und Eisen angefüllt war, vollständig einäscherte.

Im Einzelheiten wird weiter noch folgendes gemeldet: Die gewaltigen fünfstöckigen Saat- und Silospeicher der S. Herz Ofabrik Wittenberge N.-O. stehen inmitten der Wittenberger Hafenanlagen unmittelbar am Elbufer. Kurz nach Mitternacht bemerkte ein Arbeiter in dem obersten Stockwerk eines dieser etwa 70 Meter langen und 20 Meter breiten hochhausähnlichen Speicher verdächtige Feuerzeichen und alarmierte sofort die Feuerwehr.

Als der erste Zug eintraf, fand der ungeheure Bau, in dessen oberem Geschossen Feinst, Mühl- und Ofsaaten lagerten, schon in hellen Flammen. Der gewaltige Funkenregen, der mehrere hundert Meter hoch wirbelte, ging über das ganze Hafengebiet nieder und drohte die angrenzenden Kornspeicher sowie die auf der Elbe vor Anker liegenden Lastkähne und Dampfer in Brand zu setzen.

Ein gewaltiger Feuersturm heulte den Nachthimmel auf und war weit im Umkreis zu sehen. Die Stadt war taghell erleuchtet von riesigen Flammen, die wie aus einem glühenden Hochofen aus dem Speicher aufstiegen und einen Funkenregen verursachten, der die benachbarten Hafenanlagen und die im Hafen liegenden Fahrzeuge gefährdete.

Erst nach mehrstündigen Löscharbeiten war die Gefahr beseitigt. Das große im Fabrihof liegende Silager, das bei einer Entzündung eine Gefahr für die ganze Umgebung geworden wäre, ist unter Wasser gehalten und gerettet worden. Der brennende Speicher enthielt das Laboratorium, ein Erbsenlager und große Mengen Feinst und Ofsaaten, die noch brennen.

Die Ursache des Brandes ist unbekannt. Der Schaden dürfte eine Million Mark übersteigen. Die Stühle, die zur Zeit rund 180 Mann beschäftigte, arbeitete in drei Schichten. Das Unternehmen ist das größte seiner Art in Deutschland und eine Gründung des Geheimen Kommerzienrats Herz, der die Stühle in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts erbaute. Der Betrieb wird, da die lebenswichtigen Abteilungen gerettet werden konnten, weitergeführt.

Feuer im Höchster Werk der J. G. Farben.

In einem pharmazeutischen Vorproduktbetrieb des Höchster Werkes der J. G. Farben ist vermutlich bei der Desillation eine explosionsartige Entzündung entstanden, die das Gebäude in Brand setzte. Die Betriebsfeuerwehr konnte in einstündiger Arbeit des Feuers Herr werden, wobei auch das neue Luftschäumverfahren gute Dienste tat. Personen wurden nicht verletzt. Der Schaden an Ausrüstung ist zahllos, die in der Fabrik betriebenen Anlagen, die zu Reinigungs- oder Desinfektionszwecken führen würden, sind nicht zu erwarten.

Neues aus aller Welt.

Volksschädling verhaftet und aus der Arbeitsfront entlassen. In Altenburg (Thüringen) wurde der Fleischwurmverderber auf Verfügung des Kreisamts des Winterbühnenwesens wegen Verletzung der Arbeit in der Volksschädling verhaftet. Der Volksschädling wird in der Konzentrationslager überführt werden. Beier ist außerdem durch die Kreisverwaltung der NS. Hago sofort aus der Deutschen Arbeitsfront ausgeschlossen worden.

70 Schuttländer an Masern erkrankt. In Ottendorf (R. Böhmen) sind in letzter Zeit die Masern sehr stark aufgetreten. Insgesamt liegen 70 Schuttländer danteder. In den meisten Fällen laufen die Erkrankungen sehr schwer aus, weil zu den Masern noch Lungenentzündung hinzutritt. An zwei Tagen sind bereits zwei Todesopfer

zu verzeichnen. Auf Anordnung des Kreisamts ist die Schule in Ottendorf vorläufig auf vierzehn Tage geschlossen worden.

Tausend falsche Geldstücke in den Verkehr gebracht. In Köln haben Beamte der Reichsbankstelle in der Düsselstraße eine Falschmünzwerkstatt aus und nahmen drei Falschmünzer fest. Die Falschmünzer haben Zweimarkstücke mit dem Zauberspruch sehr geschickt nachgemacht, so daß die Fälschung als solche nur schwer zu erkennen war. Nach dem Geständnis der Täter sind etwa 1000 derartige Falschstücke in Köln in den Verkehr gebracht worden, ohne daß auch nur in einem Falle eine Beanstandung erfolgte.

Gasexplosion schwebert Menschen in die Luft. In einem Hause in Saarbrücken ereignete sich eine schwere Gasexplosion. Die Tode einer Wohnung fürzte ein, wobei eine Person schwer verletzt wurde. Zwei Personen wurden mehrere Meter hoch in die Luft geschleudert. Das Unglück passierte während eines Wechsels der Wohnungsinhaber. Die Feststellungen haben ergeben, daß der ausgelegte Mieter die Gasleitung in verkehrsmäßigem Zustande zurückgelassen hat.

Londoner Skandalprozess um Orden und Titelfäger. In London erregt ein Skandalprozess großes Aufsehen, in dessen Mittelpunkt der „Ehrenmann“ Maundy Gregory steht. Ein Jahrzehnt lang vermittelte er Titel und Orden an Leute von Rang und reiche Emporkömmlinge gegen Geldzahlungen. Der Skandal ist durch den Erpressungsversuch seines ehemaligen Sekretärs Bengelly sowohl an Orden- und Titelfäger wie an solchen prominenten Persönlichkeiten, die Orden und Titel vergeben haben, entstanden. Einer der letzten Opfer des Skandals ist der Patriarch von Jerusalem, der zwei Schecks von 500 Pfund von Maundy Gregory angenommen hat.

Drei Steinbrucharbeiter verhaftet. In den Steinbrüchen bei Wostowiz in der Nähe von Sosnowitz (Polen) ereignete sich ein schweres Unglück, das bisher zwei Todesopfer forderte. Drei in den Brüchen beschäftigte Arbeiter wurden von einer plötzlich niederbrechenden Sandwand verhaftet. Während der eine Arbeiter nur noch als Leiche geborgen werden konnte, verstarb der zweite kurze Zeit später. Der dritte Verunglückte wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Bluttransfusion vor der Hinrichtung. Der wegen Ermordung seiner Frau zum Tode verurteilte Harry Edwards beging am Vorabend seiner Hinrichtung in Michigan (USA.) einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einem Brillenglas die Pulsadern aufschnitt. Die Tat wurde entdeckt, ehe er verurteilt. Man nahm daraufhin eine Bluttransfusion vor, durch die der Todesurteil scheinbar wiederhergestellt wurde, daß die Hinrichtung planmäßig stattfinden konnte.

Neun Todesopfer durch Pilzvergiftung. Wie aus San Luis Obispo (Kalifornien) gemeldet wird, sind neun auf einer Farm bei Arroyogrande beschäftigte Filipinos nach dem Genuß eines Pilzgerichts gestorben. 22 weitere Personen, darunter die beiden weiblichen Arbeitgeber der Verstorbenen, sind schwer erkrankt. Nach starken Regengüssen traten in der ganzen Gegend riesige Mengen von Pilzen auf, die von den Filipinos gesammelt wurden.

Seeungeheuer war nur ein Walfisch. Zum größten Bedauern der Bevölkerung von Quequeville haben drei Wissenschaftler, die man zur Begutachtung des dort angeführten „Seeungeheuers“ herangezogen hatte, festgestellt, daß es sich um eine Art des Walfisches handelt. Hiermit ist also dieser geheimnisvolle Fall geklärt.

Flugzeug stößt mit einem Geier zusammen. 50 Kilometer von Kalkutta entfernt stieß das Flugzeug eines jungen Franzosen namens Charlot, der sich auf einem Stappflug von Paris nach Indien befand, mit einem Geier zusammen. Dabei wurde eine Tragfläche so schwer beschädigt, daß der Flieger eine Notlandung vornehmen mußte. Als das Flugzeug die Erde berührte, geriet es in Brand und wurde zerstört, aber der junge Flieger konnte sich rechtzeitig in Sicherheit bringen.



Kleine Nachrichten.

Polnische Kriegsschiffe besuchen Leningrad.

Reval. Wie aus Moskau gemeldet wird, werden Vorbereitungen für einen feierlichen Empfang der polnischen Kriegsschiffe getroffen, die im Mai in Leningrad erwartet werden. Ein Teil der Besatzung soll auch Moskau besuchen. Vorgesehen ist u. a. ein Empfang beim Kriegskommissar Worschilow. Das den russischen Flottenbesuch in Polen betrifft, so verläutet, daß die modernen russischen Kriegsschiffe an dem Besuch teilnehmen sollen.

Verhinderung der Streiklage in Belgien.

Brüssel. In Verviers dauert der Streik der Textilarbeiter an. Es ist dort zu einigen ziemlich schweren Zwischenfällen gekommen. Ein Agentur wurde von Streikenden verprügelt und ein Fabrikdirektor mit zahlreichen Steinwürfen bedacht. Polizei und Gendarmen sind dauernd damit beschäftigt, die Streikenden auseinanderzutreiben und Ansammlungen zu verhindern.

16 deutsche Zeitungen in der Tschechoslowakei verboten.

Prag. Das tschechische Ministerium des Innern hat im Einvernehmen mit dem Ministerium des Auswärtigen die Verbreitung von 16 deutschen periodischen Zeitschriften verboten.

Die Unabhängigkeit der Philippinen.

Präsident Roosevelt überbrachte dem amerikanischen Kongress eine Botschaft, in der er die erneute Annahme des im vorigen Jahr beschlossenen Gesetzes über die Unabhängigkeit der Philippinen empfiehlt. Die erneute Zustimmung des Kongresses ist erforderlich, da die Frist zur Annahme des Gesetzes durch den philippinischen Kongress inzwischen abgelaufen und das Gesetz daher außer Kraft getreten ist.

Japan antwortet China nicht.

Die chinesische Regierung hat an das japanische Auswärtige Amt eine Note gerichtet, in der die chinesische Regierung gegen die Auslösung des mandchurischen Kaiserreiches protestiert und Japan dafür verantwortlich macht. Das japanische Außenministerium hat beschlossen, keine Antwort auf diese Note zu geben, da der mandchurische Fragenkomplex im Zusammenhang mit der Auslösung des mandchurischen Kaiserreiches für Japan vollkommen geklärt sei und irrendwilde chinesische Ansprüche daher nicht geltend gemacht werden können.

Selbstmord eines Spions.

Im Gebäude der Prager Polizeidirektion unternahm der zu einem Verhör vorgeführte Franz Kadec einen Selbstmordversuch, indem er vom Gange des zweiten Stockwerkes über das niedrige Gelände des Treppenhauses in die Tiefe sprang. Er erlitt so schwere Kopfverletzungen, daß er kurze Zeit darauf starb. Es handelt sich um einen Kommunisten, der mit zahlreichen Genossen Militärspionage zugunsten eines fremden Staates betrieben haben soll. Im Zusammenhang mit dieser Spionageangelegenheit wurden in Prag Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vorgenommen.

Sträflingsrevolte in Rangoon.

Im Hauptgefängnis in Rangoon (Indien), in dem sich ungefähr 1500 Strafgefangene befinden, brach ein Brand aus, der von einem Teil der Sträflinge selbst gelegt worden war, um bei der eintretenden Panik und der allgemeinen Verwirrung ausbrechen zu können. Das Feuer griff mit rascher Schnelligkeit um sich; jedoch wurde die Hoffnung der Sträflinge nicht erfüllt, denn starke Abteilungen von Polizei und Militär gingen mit Bajonetten gegen die ausbrechenden Gefangenen vor und hielten sie in Schach. Nach mehrstündiger Arbeit ist es dann auch der Feuerwehr gelungen, den Brandes Herr zu werden.

Bücherroman.

Münchener Illustrierte Presse. Die Folge 9 bringt außer den beherrschten Ereignissen des Tages einen russisch-japanischen Kriegsbildbogen 1904/05, der Japans Sprung auf den Kontinent vor 30 Jahren und seine Folgen in Erinnerung bringt. In 4. Folge erzählt Henry Porien aus ihrem Leben. Anschauliche Bilder führen zu den Existenzen nach St. Moritz und an die Stelle, da König Albert von Belgien tödlich verunglückte. Roman, Erzählungen, Rätsel und Humor bringen weitere gediegene Unterhaltung.

Der Fall Hollweg Roman um eine wahre Begebenheit von A. v. Sazenhofen

Verleger: Buchverlag Drei Querten-Verlag, Königsbrück 1. 34.

„Ich möchte ein paar Eier, Mutter Merkens, und können Sie mir etwas Brot verkaufen?“ In die kleinen, zwinzenden Augen kam eine Freude. Sie humpelte zu ihm her und streichelte seinen Arm. „Na, ja, ja, der gnädige Herr!“ Und dann ging der jahnlose Mund, und Gunter wäre am liebsten ohne Eier und Brot wieder fortgelaufen. Varnherziger Gott! Wenn das immer so war! Aber er hielt doch aus, und dann eilte er über die Straße, schloß die Haustür innen mit ihren zwei großen, starken Niegeln und war glücklich, allein zu sein. Nur keinen Menschen mehr sehen!

In Brachhausen herrschte unheimliche Stille. Die schnellen Schritte Claires, ihr Lachen, ihr scherzendes Wort, waren nicht mehr zu hören. Automatisch funktionierte die geschulte Dienerschaft in dem fürstlichen Schloß. Zuweilen klang des alten Herrn laute Stimme auf, wenn er einen Befehl gab, seinen Kammerdiener rief oder nach Claire verlangte.

Dann duckte alles die Köpfe. Es ist schon ja, daß die große Tat den großen Mut fordert, ist sie vollbracht, dann kommt die Angst hinterher. Claire war nichts mehr als eine zitternde Furcht. Seit sie denken konnte, war diese Furcht in ihr gewesen, aber da sie noch Kind gewesen, hatte sie diese kindlich und trotzig gemißt. „Ich habe ja nichts getan... Papa schimpft... ich habe nichts getan.“ Aber jetzt zitterte sie, wenn sie keine Stimme hörte, und wenn der Gong ries zum Essen, da fuhr sie schnell noch vor dem Spiegel mit einem roten Seidenpapier über die Wangen und verweilte es mit dem Spitzhähnlein. Er hatte sie neulich angefahren, warum sie so blaß

sei. Sie lebte wie ein Wesp, der etwas Furchtbarem entgegensteht, und jeder Tag, jede Stunde bringt ihn diesem Schrecklichen näher. Es konnte und würde ihm ja nicht vorgehen bleiben.

Einmal kam Hermann. Sie haschte in der Halle nach seiner Hand. „Hermann?“ flüsterte sie und eine tothange Frage lag in ihrem Blick.

Er hielt ihre Hand fest und drückte sie. Er hatte seit jenem Tag in Schwern eine grenzenlose Hochachtung vor ihr. „Er ist in Rubow... sorg dich nicht.“

Das fürzte wie eine Himmelsbotschaft in ihr Herz. Er war in Rubow! Er war in ihrer Nähe! Daß er dort war, weil er seine Stellung verloren hatte, verschwieg ihr Hermann. An diesem Tag und an diesem Abend war es Claire wohlter. Sie nahm sich eine kleine Handarbeit und sah da still und über diese gebeugt, und während die beiden Herren redeten, hing sie ihren Gedanken nach.

Hermann war nur gekommen, um zu sehen, was los war. Er war damals gleich zu den Redaktionen der Zeitungen gegangen und hatte dafür gesorgt, daß Claires Name nicht genannt wurde im Bericht über die Schwurgerichtsverhandlung. Vielleicht, daß es doch gelang, die Sache vor dem Alten zu verbergen, war seine Hoffnung.

Am andern Morgen fuhr Hermann wieder weg. Dann kam der erste Dezember. An jedem Monatsersten fuhr Konstantin von Brachhausen auf das Rentamt nach Schwern. Schnee fiel, aber er blieb nicht liegen. Es war windig, feucht und kalt.

Claire war den ganzen Tag wie im Fieber. Sie fand nirgends Raht, sie konnte nicht lesen, nicht arbeiten, sie ging hin und her, fütterte ihre jungen Katzen. Spielte ein wenig mit Rosli, dem Stallpinticher, und dabei waren ihre Augen noch größer als sonst und toterstreckt bei jedem Geräusch. Bei jedem Hypensignal fuhr sie zusammen. Sie aß fast nichts und sah allein im großen Speisezimmer, während der Diener ihr die silbernen Platten hinstellte und sie bittend ansah, weil sie verneinte. Zuletzt nahm sie ein Stückchen Pudding auf ihren Teller, aber sie konnte nicht, sie brachte keinen Bissen über die Lippen.

„Warum fürchte ich mich so?“ fragte sie sich selbst. „Ich habe ja nichts Unrechtes getan...“ Aber das liegt bei einer solchen Erziehung schon im Blut und in den Nerven. Sie war ja doch schuldlos diesem Gewaltmenschen ausgeliefert, der ihr Vater war. Es war kein Zweifel, er liebte sie nach seiner Art, aber er feuerte gegen die Zeit. Er wollte nicht begreifen, daß heute möglich ist zu tun, was vor vierzig und fünfzig Jahren eben nicht möglich war. Sie waren alle wortfarg, streng gegen sich und andere gewesen, hatten immer Gefühle betrachtet als eine Sache, deren man sich zu schämen hat, die Brachhausen hatten die Liebe angesehen als ein Ding, das nach festgelegten Normen zu behandeln war. So hatte Konstantin Brachhausen sein Kind erziehen wollen.

Bom Turm des Dorfes schlug es vier Uhr. Draußen begann es zu dämmern. Claire sah nun doch an ihrem Nähtisch mit einer kleinen Gobelinsklödel. Sie zwang sich, ruhig zu sein. Als das Auto in den Schloßhof einfuhr, machte sie ein paar falsche Schritte, aber sie hielt sich aufrecht und arbeitete weiter. Immer in solchen Augenblicken der Entscheidung wurde sie tapfer und ruhig.

Als der Alte, mit einem Gesicht, das nicht rot war wie sonst, sondern grau, aus dem Wagen stieg und in die Halle trat, lief gerade das Zimmermädchen an ihm vorbei. „Meine Tochter soll sofort kommen!“

Das Mädchen sah erschreckt auf und vergaß zu sagen: „Ja, gnädiger Herr“, oder sonst etwas, denn seine Stimme war ganz fremd gewesen, und dies Gesicht! Als sie es Claire meldete, fügte sie schnell hinzu: „Soll ich nicht sagen, das gnädige Fräulein sind krank?“

Claire schüttelte den Kopf. Sie stand auf und räumte ihre Sticker zusammen, sie legte sie in den Nähtisch, nahm ein Buch und einen Schal, die auf einem Fauteuil umherlagen, und räumte auch dieses fort. Sie ließ ihre Augen durch das Zimmer schweifen, sie blieben auf dem Riffen haften, auf dem ihr kleiner, schwarzer Kater zusammengerollt schlief. Da ließ sie hin, lächelte ihn schnell, und dann ging sie die Treppen hinunter.

(Fortsetzung folgt.)



Sehr geehrter Herr Redaktionsrat! Was die Wissenschaft beizubringen alles tut, um die Menschheit gefeiner zu machen, das ist wahrlich großartig. Alles, was man sich nur denken kann, wird erforscht und dann wird ausprobiert. Manchmal wärn dabei trank Menschen auch wärlich gesund, manchmal wärn aber gesunde auch krank dervon. Das kommt ebnd ganz off de perlehnliche Körperkonstruktion und off de Funktion der inneren Organe drauf an. Bei dem ehnen schlägt alles an, bei dem andern gar nicht, der ehne wärn von der Luft satt, der andere kann je jeder Mählzeit sei halbes Körpergewicht verzehren und bleibt doch schindelderte. Da is es nu gut, wenn wissenschaftlich festgestellt wärn, was mer in jedem einzelnen Falle tun soll. Etwas ganz seines dieser Art hab ich jezt mal in ehner schdillen Sckunde in ehner Zeitschrift gelesen. Dort wurde nich mehr und nich wender festgeschdellt, in welchem Monat im Jahre der Mensch am meisten und schnellsten wärn und in welchem er am schwersten werd. Das letztere werd ganz gewis unsere lieben Frauen interessieren, biede je jede Personswaage mittraulich beaugarseln, wenn se je viel Gewicht anzeigen. An und hier sich wolln ja unsere lieben Frauen immer gern als gewichtige Personen angesehen wera. Wenn sichs aber um de schlanke Eienische und um das Körpergewicht handelt, dann lang se gerne an, ihre Bewachtlichkeit zu verleugnen oder se forregiern. Damit nu jede Frau genau Bescheid weiß und sich bissel dernach richten kann, will ich das Ergebnis der genannten wissenschaftlichen Untersuchung an dieser Sckelle kosten- und gebührenfrei mitteilen. Es handelt sich um ehne norwegische Forschung, die in den letzten Jahren von zwee norwegischen Forschern bearbeitet worden is. Das Ergebnis dieser Arbeit, die durch viele Statistiken belegt is, is nu folgendes: Im März und im Friehherbst überwiegt die Gewichtszunahme und in den anderen Jahreszeiten das Längenwachstum. Das letztere is nu nich gleich so schlimm, daß mer etwa besichtigen misste, daß ehnen ausgewachsenen Menschen nu de Betten je fort werden, so schlimm sind diese Längenunterschiede nu nich. Andersch is es schon mit den Gewichtsunterschieden. Ob da nu im März und Friehherbst die Schlachtfeste oder andere Sachen de Schuld dran tragen, das is noch nich genau festgestellt. Das kann uns doch zenächst ganz egal sein, de Hauptache is doch, daß mer nu wissen, in welcher Jahreszeit mit — und vor allem ebnd wieder die Anhänger der schlanke Eienische in der schdänigen Gefahr ladeben, wegen zunehmender Dichtigkeit nich mehr in de Anleche oder Kleeder zu passen. Das geht alle Leide an, wie se nu heesen und was se nu sind, ob se klein heesen und Großindustrieller sind oder ob se Länglich heesen und Kleintrentner sind! Man merke sich also den März und den Friehherbst. Wenn bei andern Leiden de Gewichtszunahme oder je anderen Jahreszeiten eintritt, dann passen se ebnd nich in die Sckdabstik kein. Im Dbrigen kann sich ehne Sckdodistiller mal irren, zermal Dren ja menschlich is, und je mehr mer sich irt, desto menschlicher misste mer werden, wenn das Sckdodwort wahr is. Da mir jezt dem Friehjahr entgegengehen, kann ja jedermann mit den betriebenden Friehlingskuren beginnen. Bald werds wieder Orienas off den Middagsstisch geben und Eier, biede bekanntlich nich schdarrt machen. Da merke mer in Versen leben, wo nach ehner Zeitungsmeldung sechs Eier ehnen Pfennig kosten soll. Sicherlich holt sich dort de Osterhasen ihren Niesenbedarf an Eiern in jeder Größe, derde jezt in diesen Laaden wieder in die bekannten steifen Geschäfte rollt. Oeltern hoch schon de ersoben gegessen und heibe tut mer der Regen weh. Das kann aber auch badervon komm, weil ich Märzener schon im Februar getrunken hab. Mer der ehnd solche Sachen auch im Regen nich dorcheinander bring.

Off Wiederhären Ferchbegodd Sckdrammbach.

Zur Aufklärung.

Reichsbetriebsgruppe „Landwirtschaft“ (Deutsche Arbeitsfront) und Reichsnährstand.

Wie bereits durch Rundfunk und Pressenachrichten bekanntgegeben, wurde zwischen dem Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Pp. Dr. Len, und dem Führer des Reichsnährstandes, Reichsbauernführer Pp. A. Walther Darré, folgendes vereinbart:

1. Die Mitglieder des bisherigen Deutschen Landarbeiter-Verbandes sowie des bisherigen Verbandes der land- und forstwirtschaftlichen Angestellten sind mit allen ihren Rechten und Pflichten Mitglieder des Reichsnährstandes.
2. Der Reichsnährstand ist korporatives Mitglied der Deutschen Arbeitsfront.

Diese Vereinbarung wurde von gewissenlosen reaktionären Kreisen in der Landwirtschaft dazu ausgenutzt, die Mitglieder des Deutschen Landarbeiter-Verbandes zu beunruhigen, indem gesagt wurde: „Ihr seid Mitglieder des Reichsnährstandes und braucht keine Beiträge mehr an den Deutschen Landarbeiter-Verband, der jetzigen Reichsbetriebsgruppe „Landwirtschaft“ in der Deutschen Arbeitsfront zu zahlen.“ Ferner hauferte man auch mit dem Argument, daß der Landarbeiter sich keine Festanträge der Deutschen Arbeitsfront zu beschaffen haben, da der Reichsnährstand einen besonderen Festantrag für den Landarbeiter herausgeben würde.

Damit ist folgende Feststellung notwendig:

Die Mitglieder des ehemaligen Deutschen Landarbeiter-Verbandes, der jetzigen Reichsbetriebsgruppe „Landwirtschaft“, zahlen ihre Mitgliedsbeiträge genau noch so wie vorher an die betreffenden Kassierer der Reichsbetriebsgruppe „Landwirtschaft“. Ein Austritt aus der Reichsbetriebsgruppe „Landwirtschaft“ kommt nicht in Frage.

Was den Festantrag anbetrifft, so kann ich heute unseren Mitgliedern nur empfehlen, sich den Festantrag der Deutschen Arbeitsfront zuzulegen, schon aus dem Grunde, weil sie dadurch im Sinne der Arbeitsbeschaffung die Regierung in jeder Be-

ziehung unterstützen, ganz abgesehen davon, daß er doch einmal in dieser Frage eine Änderung eintreten könnte.

Ich betone grundsätzlich, daß die Vereinbarung in dieser Richtung aufzufassen ist, d. h. sämtliche Mitglieder der Reichsbetriebsgruppe „Landwirtschaft“ (die bisherigen Mitglieder des Deutschen Landarbeiter-Verbandes und des Verbandes der land- und forstwirtschaftlichen Angestellten) mit sofortiger Wirkung direkte Mitglieder des Reichsnährstandes geworden sind und dadurch, daß der Reichsnährstand korporatives Mitglied der Deutschen Arbeitsfront wurde, indirekte Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront bleiben.

Aus der Vereinbarung geht außerdem hervor, daß unsere Mitglieder mit all ihren Rechten und Pflichten Mitglieder des Reichsnährstandes geworden sind, d. h. daß durch diese Eingliederung in den Reichsnährstand an den Rechten und Pflichten unserer Mitglieder sich nichts geändert hat. Die Reichsbetriebsgruppe „Landwirtschaft“ arbeitet so wie bisher weiter und arbeitet, nachdem die Eingliederung unserer Mitglieder in den Reichsnährstand vollzogen ist, auf das engste mit den Bauernführern zusammen.

Ich betone ferner, daß die weiteren Entscheidungen nicht irgendwelche Unterorganisationen des Reichsnährstandes oder der Deutschen Arbeitsfront bestimmen, sondern daß diese Entscheidungen grundsätzlich der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Pp. Dr. Len, und der Führer des Reichsnährstandes, Reichsbauernführer Pp. A. Walther Darré, festlegen.

Aus dem Grunde brauchen unsere Mitglieder keine Befürchtungen in irgendwelcher Richtung zu hegen. Ich fordere unsere Mitglieder auf, unbedingt Disziplin zu wahren.

Uebergänge jeglicher Art sowie Eingriffe in die Arbeit unserer Organisation sind sofort an den Unterzeichneten zu berichten.

Dresden, 1. März 1934.

Heil Hitler!

Die Deutsche Arbeitsfront Bezirksbetriebsgr. „Landwirtschaft“ gez. Süßmann, Bezirksbetriebsgruppenleiter.

Turnen, Sport und Spiel.

Sportvorhaben, Fußball (DF).

Turnverein Wilsdruff 1. — W. 08 Meißner Blau-weiß 1/8. Ein hochinteressantes Treffen feigt Sonntag 15 Uhr auf dem Sportplatz an der Meißner Straße. Die Meißner Elf verfügt über eine beachtliche Spielfähigkeit, leben doch in ihren Reihen bekannte ehemalige Eiganonomen von 08 wie Starke, Herzog, Hunger usw., die den Wilsdruffern das Siegen schwer machen werden. Auch das Rahmenprogramm verspricht guten Sport. 12.30 Uhr stehen sich D. Wilsdruff 1. An. und W. 08 Meißner 1 An. gegenüber. Anschließend 13.30 Uhr, also vor dem Hauptspiel treffen D. Wilsdruff 2. — W. 08 Meißner Gesa. aufeinander. Meißners Gesa. überfuhr auf ihrem Platz die Wilsdruffer zweifelhafte (!), sie dürfte der Blau-Weiß 1/8, also am Können kaum nachgeben. Die Zuschauer bekommen also für wenig Geld drei gute Mannschaften vorgelegt. Hoffentlich danken sie es durch zahlreichen Besuch.

Der Turnverein Klippheuen-Sachsendorf fährt mit zwei Mannschaften zum Turnverein Grund-Neuborn und dürfte den Einheimischen ebenbürtige Gegner abgeben.

Handball.

Das angezeigte Spiel D. Wilsdruff 1. — D. Fördergersdorf 1. fällt wegen Abgabe von Fördergersdorf aus.

W.

EC, 04 Freital Reserve — Grumbach 1, vorm. 10 Uhr in Grumbach. Das vor vierzehn Tagen bereits angezeigte Treffen beider Mannschaften findet morgen seine Austragung. W.

Carnera nicht in Weltmeisterform.

Er schlägt in Miami Tommy Loughran nach Punkten.

Der Boxkampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht zwischen dem italienischen Riesen Primo Carnera und dem Herausforderer Tommy Loughran, der in Miami ausgetragen wurde, wurde zu einer großen Pleite für die Veranstalter. Kaum 6000 Zuschauer füllten die Arena.

Die Gründe sind zum Teil darin zu suchen, daß in Florida stürmisches und regnerisches Wetter herrschte, auf der anderen Seite hat sich Carnera durch seine unbedeutenden Kämpfe der letzten Zeit viel Sympathien verschert.

Es gelang Carnera nicht, seinen um 78 (1) Pfund leichteren Gegner ernstlich zu gefährden. Loughran, der technisch weit besser ist, als der ungeschlachte Riese, konnte sogar mehrere Runden für sich buchen und Carnera mehrfach empfindlich treffen. Der Italiener kämpfte sehr unsauber und versuchte in wenig schöner Art sein Übergewicht einzusetzen.

In den letzten Runden hatte Loughran sich ausgegeben, erreichte aber noch stehend den Schlusssong. Zum Sieger nach Punkten wurde Carnera erklärt.

Die Zuschauer brachten dem tapfer Unterlegenen stürmische Ovationen dar, Carnera dagegen wurde ausgepfiffen! Das beweist am besten, wie man diesen „Sieg“ zu beurteilen hat.

Urteile des sächsischen Sondergerichts.

Schwere Zuchthausstrafen für kommunistische Wähler.

Vor dem Sondergericht für Sachsen in Freiberg hatte sich eine Kolonne von 22 Mann und einer Frau aus Bilschows werda und Schmölka zu verantworten. Die Angeklagten Prenschke, Liebsch, Heine, Zwaczyna, Jelenick, Kofrow, Reinhardt, Obischona, Raß, Amann, Teuber, Vertram — sämtlich aus Bilschowswerda, und Max Fischer, seine Ehefrau Franziska, Einbeilinger, Kasper, Mann, Herbert Fischer, Hoffmann, Gnaud, Herrmann, Bayer und Voten aus Schmölka waren des Vertriebs kommunistischer Druckarten und Vertriebsarbeiten zum Zwecke der Gründung einer illegalen Partei und der Begünstigung dieser Bestrebungen in den Monaten Juni bis August 1933 beschuldigt. Bezeichnend für die Heiligkeit früherer politischer Agitatoren war das Benehmen der Beschuldigten bei der Vernehmung. Das Auftreten eines geheimnisvollen „Koffi“, das heimliche Heraushehlen und Fortbringen von Schreibmaschinen und Versteckungsapparaten, der Vertrieb von Heftschriften „Der Kampf“ und „Das neue Volk“ und Parolen wie „Feuer“ und „Gelbes Auto“ all dies zusammen war kein Grund, sich etwas dabei zu denken. Alle hatten die Heftschriften gekauft und sie dann aus Angst verbrannt, ohne sie zu lesen. Die Verhandlung ergab weiterhin aus deutlichen, daß Mord und Reichsbanner Kommune und Sozialdemokratie immer in einer Front gelanden haben, wenn es der Zertrümmerung Deutschlands und Erringung des politischen Chaos diene. Die Staatsanwaltschaft hielt die

Angeklagten, von denen fast alle politisch, einer auch kriminell, erheblich vorbestraft waren, im Sinne des § 2 des Gesetzes vom 14. Juli 1933 überführt. Trotz abgegebener Lokalitäts-erklärungen nach mehrwöchiger Schutzhaft hatten zehn der Angeklagten kurze Zeit darauf wieder das Leben und Wählen im kommunistischen Sinne begonnen. Urteil: Prenschke zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, Liebsch zwei Jahre Gefängnis, Max Fischer zwei Jahre drei Monate Zuchthaus, Einbeilinger neun Monate, Kasper acht Monate, Heine ein Jahr neun Monate, Jelenick ein Jahr drei Monate, Kofrow neun Monate, Reinhardt ein Jahr, Raß ein Jahr sechs Monate, Amann ein Jahr drei Monate, Gnaud ein Jahr, Herrmann sechs Monate, Bayer acht Monate, Obischona und Hoffmann je vier Monate, Teuber und Vertram je ein Jahr drei Monate Gefängnis, Mann und Zwaczyna je zwei Jahre Zuchthaus. Die Angeklagten Herbert Fischer, Voten und Franziska Fischer wurden freigesprochen.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Alltliche sächsische Notierungen vom 2. März.

Dresden. Die Grundstimmung blieb überwiegend freundlich. So gewannen Aeramag 2,5, Rosenfalb 2, Soma 1,5, Deutsche Ton 1,25, Thiele-Leder 3,75, Sächsische Bank 3, Commerzbank 3,25, Gebler-Werte, Metall-Haller, Sachsenwert, Wollphson, Uhlmann, Fritz Schulz, Gehe u. Co. sowie Dresdner Bau bis 1,5, Gebr. Dormann 2 Prozent. Uneinheitlich lagen Brauereien und Papierwerte, von denen Radeberger Export 2, Schöffelhof 2,5, Waldschlöden 1,5, Mimosa 3,75, Holzstoff Schlenker 1,75, Fein-Ton 2,5 Prozent einbüßten, während Sirofioff 1,5, Alschaffenburger Brauerei 1,75, Grunerbräu 5, Reidelbräu 1,25, Peniger Papier 3, Weizenborn 1,25 Prozent anstiegen. Aktienmärkte Rindberg lagen 2, Großenhainer Weizen 1,5 Prozent niedriger. Am Anleihemarkt zeigten sich nur geringfügige Veränderungen.

Leipzig. Das Geschäft war schwächer. Höher notierten Aktiver Jäger 2,25, Altenburger Landkraft 4, Mittweider Baumwollspinnerei und Altmühl-Zelma je 2 Prozent. Rückgängig waren Siedler 4, Richter und Mansfeld 2,25, Schubert u. Salzer 2 Prozent. Sächsische Bank und Bayer. Hypothekendarb gewonnen je 1, Reichsbankantelle mußten 1,25 Prozent hergeben.

Leipziger Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 46 Ochsen, 500 Bullen, 111 Kühe, 29 Färsen, 822 Kälber, 178 Schafe, 1646 Schweine. Preise: Ochsen nicht notiert, Bullen 2, 26-27, 3, 23 bis 25, 4, 20-22, Kühe 2, 24-26, 3, 19-23, 4, 12-18, Färsen 2, 24-29, 3, 16-23, Kälber 2, 45-50, 3, 35-44, 4, 30-37, 5, 22-29, Schafe 2, 38-40, 3, 34-37, 4, 27-33, Schweine 2, 45-46, 3, 43-45, 4, 40-42, 5, 37-39, 7, 39-45. Geschäftsgang: Kälber langsam, Schafe mittel, übriges schlecht.

Chemnitzer Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 145 Rinder, 42 Schafe, 173 Schweine. Preise nicht notiert. Geschäftsgang: Schweine schlecht, sonstiges belanglos.

Dresdner Getreidegroßmarkt

2.3.	26.2.	2.3.	26.2.
Weizen sächs. 189-190	183-189	Raff-Nugeln	36,2 37,7 36,2 37,7
Roggen sächs. 159-160	153-159	Bäckermaun-	
Wintergerste 162-164	162-164	mehl	32,2 33,7 32,2 33,7
Sommergerst. 174-180	174-180	Weizenmehl	
Dasfer mtl. 140-144	140-144	Auszug	31,2 33,7 31,2 33,7
Trostschl. 10,5-10,6	10,5-10,6	Weiz-Nachm.	18,5 20,0 18,5 20,0
Zuckerschl. 13,4-13,9	13,4 13,9	Kornmehl	
Kartoffelm. 15,1-15,3	15,1-15,3	Type 00%	24,5-25,5 24,5-25,5
Weizenkleie 11,5-11,8	11,8-11,9	Kornmehl	
Roggenkleie 11,1-11,8	11,2-11,9	Type 70%	23,5-24,5 23,5-24,5
Nutttermehl 12,6-14,1	12,7-14,9	Korn-Nachm.	18,0 19,0 18,0 19,0
Weizen-Beifrei 3: 187, 4: 189	Roggen-Beifrei 4: 157, 5: 158		

Raffener Produktbörse am 2. März 1934

Weizen diefiger neu 76 Kilo 9,45; Roggen, diefiger neu 72 Kilo 7,95; Wintergerste neu 62 Kilo 7,70-7,90; Drangerste 8,30-8,60; Hafer 6,40-3,70; Weizenmehl Kaiserauszug e. S. 19,55; do. 60% aus Inlandsweizen 16,20; Roggenmehl 60% 13; do. 70% 12,35; Nachmehl 8,50; Futtermehl 7,50; Roggenkleie inländische 6,10; Weizenkleie grob 6,50; Weizenkörner 10,80; Kartoffeln rot 1,70; do. gelb 1,90; Strohh in Ladungen, Gebundstroh 0,45; do. Preßstroh 0,50; Heu neu in Ladungen 2,75 bis 3; Butter ab Hof 0,63-0,55. — Kartoffeln Zentner 2,20 bis 2,40; Gebundstroh 1,45; Preßstroh 1,50; Eier Stück 0,90; frische Landbutter 1/2 Pfund 0,65-0,70.

Alltliche Berliner Notierungen vom 2. März 1934

Börsenbericht. Nach den vorangegangenen bemerkenswerten Besessungen am Aktienmarkt überwiegt etwasmals die Verkaufsbewegung des Publikums, nachdem die Rulle ihre Engagements bereits zum großen Teil platziert hatte, so daß die Anfangsnoteierungen überwiegend schwächer waren. Am allgemeinen gingen die Abschwüchungen aber kaum über 1/2 bis 1 Prozent hinaus. Nach den ersten Kursen war die Tendenz bei Rückkäufen der Rulle teilweise leicht gebessert. Nennenswerte Umsätze entwickelten sich aber nicht, da die Unternehmenslust infolge der vertagten Entscheidung in Paris gelähmt wurde. Im Gegensatz zum Aktienmarkt waren Renten gut bedauptet. Marktagessgeld für erste Adressen entspannte sich auf 4%, bis 5% Prozent. Im Verlauf hielt sich das Geschäft in engen Grenzen. Die Erholungen gingen vielfach wieder verloren.

Devisenbörse. Dollar 12,51-12,52; engl. Pfund 12,76-12,79; holl. Gulden 168,22-169,22; Danz. 81,77-81,83; franz. Franc 16,50-16,54; schweiz. 80,97-81,13; Belg. 68,49-68,61; Italien 21,60-21,64; schwed. Krone 65,83-65,97; dän. 57,04-57,16; norweg. 84,14-84,26; tschech. 10,39-10,40; österr. Schilling 47,20-47,30; Argentinien 0,64-0,65; Spanien 34,14-34,20.

Getreidegroßmarkt Berlin. Der Vortaggetreidemarkt war flau. Roggenweizen stellten sich auf 121,50 bis 122 bei prompter Lieferung, Weizenweizen auf 147 Mark Belen, gleichfalls für prompte Lieferung. Der Futtergetreidemarkt lag rubia.

Getreide und Olsaaten per 1000 Kilogramm, konst per 100 Kilogramm.

2.3.	1.3.	2.3.	1.3.
Weiz., märz.	196-199	194-190	Roggenf. S. 10,5-10,8 10,5-10,8
dommerich	—	—	Raps
Roga., märz.	164-158	164-158	Reisfant
dommerich	—	—	Ritterleibf.
Braugerste	167-174	167-174	R. Pfeffererb.
Sommergerste	156-164	156-164	Futtererbien
Strargerste 2/1	—	—	Nutttermehl
Strargerste 4/1	—	—	Widerbohen
Hafer, märz.	136-143	135-143	Wicken
dommerich	—	—	Lupinen, blau
Weizenmehl	—	—	Lupinen, gelb
per 100 kg	—	—	Serrabelle
mtl. Sad	32,2-33,2	32,0-33,0	Erbsen
Roggenmehl	—	—	Gründl. 10,3-10,7
per 100 kg	—	—	Gründl. 10,3-10,7
mtl. Sad	22,3-23,3	22,3-23,3	Trockenschl.
Weizf. 1. 2.	12,0-12,2	12,0-12,2	Sojaflohen
			Kartoffelm.

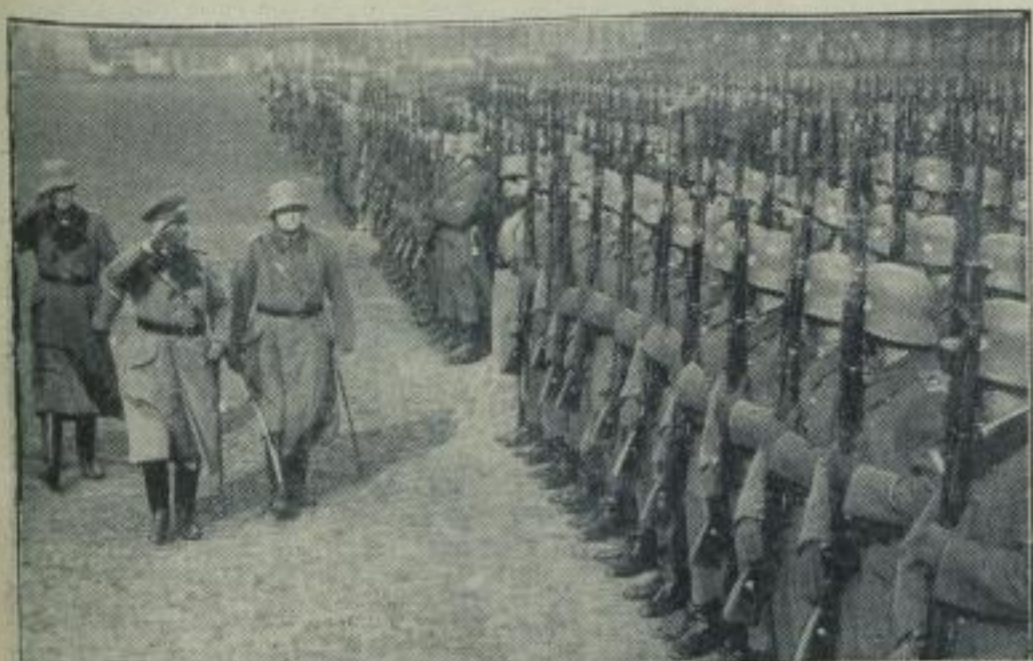
*) Ausschließlich Monopolabgabe für Inland: *) 5,10, *) 5,80, *) 6,10 Mark.

Preise für Weizen und Roggen frei Berlin: für Braun-, Ruttter-, Sommer- und Wintergerste ab märkischer Station

* Berliner Futterpreise. 1. Qualität 126, 2. Qualität 120, abfallende Sorten 113 Mark je Zentner.

Illustrierte

Wochenbeilage zum Wilsdruffer Tageblatt.



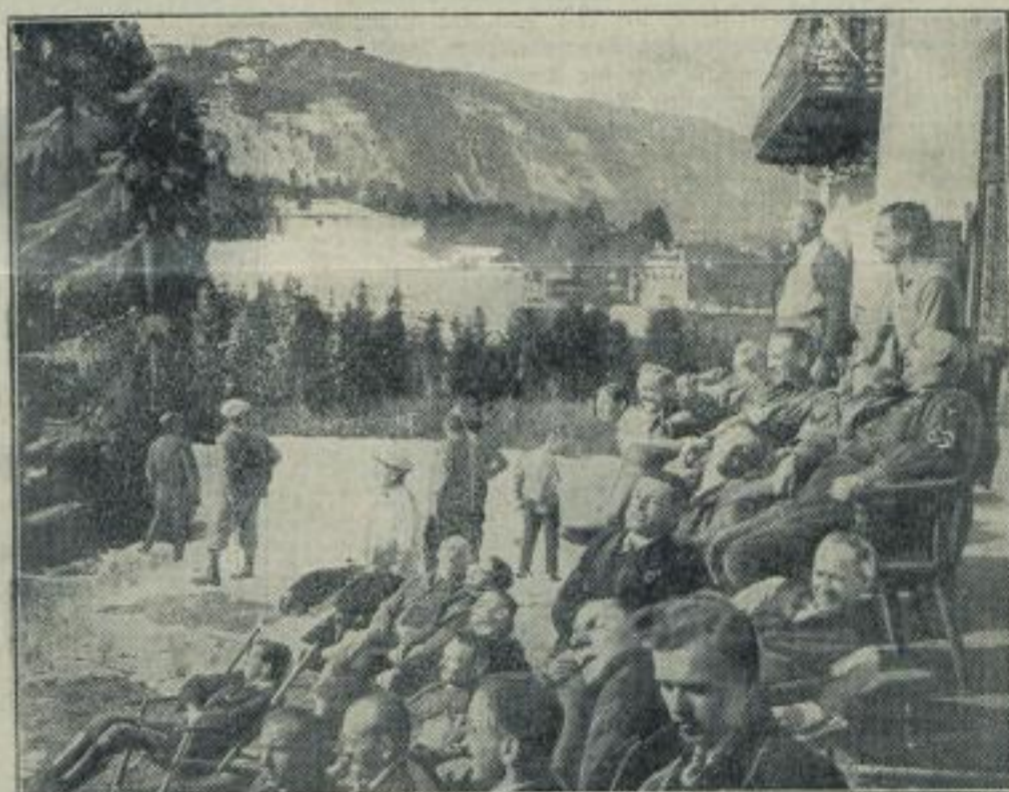
Antritts-Parade vor dem neuen Chef der Heeresleitung.
Die Berliner Wachttruppe stellte sich erstmalig dem neuen Chef der Heeresleitung, General von Frisch, vor. Der Photograph hat hier den Moment festgehalten, in dem General von Frisch die Front abschreitet.



Diplomatenempfang im Propagandaministerium.
Vom Empfang der ausländischen Diplomaten und Journalisten im Reichsministerium für Propaganda und Volksaufklärung hat unser Photograph diesen interessanten Schnappschuß mitgebracht: (von links) der amerikanische Botschafter Prof. Dodd, Nuntius Orsenigo u. Reichsminister Dr. Goebbels im Gespräch.



Bekenntnis der Deutschen Christen zum neuen Staat.
In Berlin fand eine Massenkundgebung der Deutschen Christen statt, auf der die Verbundenheit mit dem nationalsozialistischen Deutschland erneut betont wurde (von links): Reichsleiter Dr. Kinder, Gauleiter Pfarrer Tausch, Reichsbischof Müller.



Kraft durch Freude.
Zum ersten Mal hat die Freizeitorganisation „Kraft durch Freude“ in diesem Winter viele Arbeiter der Faust und der Stirn zur Erholung in die deutschen Winterkurorte geschickt. In Bayern konnten sich tausend Berliner einige Zeit von den Anstrengungen der Großstadt erholen und so Kraft durch die Freude an der schönen Umgebung, an der reinen Luft und in kameradschaftlichem Beisammensein für die langen Arbeitsmonate sammeln. Hier sieht man die Urlauber beim Mittagschlässchen in der warmen Vorfrühlingssonne.



Die Beisetzung des SS-Gruppenführers Seidel-Dittmar.
Nach einer Ehrentrauerfeier in der Schöneberger Lutherkirche wurde SS-Gruppenführer Staatsrat Seidel-Dittmar auf dem St. Matthäi-Friedhof beigesetzt. Der Sarg vor der Kirche auf dem Dennewitzplatz. Im Hintergrund sieht man Stabschef der SA, Reichsminister Ernst Röhm (rechts) und Reichsführer der SS, Himmler.



König Boris von Bulgarien in Berlin.
König Boris von Bulgarien ist zu einem kurzen Besuch in der Reichshauptstadt eingetroffen. Nach der Niederlegung eines Kranzes im Ehrenmal unter den Linden nahm der königliche Gast, wie unser Bild zeigt, den Vorbeimarsch der Wache ab. Neben dem König sieht man den Stadtkommandanten von Berlin, General Schaumburg.



Freiwilliger Arbeitsdienst marschiert.

Ein hübsches Bild von einem Aufmarsch des Freiwilligen Arbeitsdienstes, in dem sich der gemeinsame Wille zu einem Ziel und die Kameradschaftlichkeit schön widerspiegeln.



Deutschland kauft amerikanische Flugzeuge.

Die Deutsche Luftflotte hat drei amerikanische Verkehrsflugzeuge des hier abgebildeten Typs gekauft, um diese Maschinen mit den in Deutschland verwendeten Flugzeugen zu vergleichen und wertvolle Anregungen für Neuentwicklungen zu gewinnen. Die Maschinen bieten Platz für zehn Fluggäste und erreichen bei einem Flugbereich von über 1000 Kilometer eine Reisegeschwindigkeit von 275 Kilometer.



Reichsleiter Rosenberg über die Kulturmission des Nationalsozialismus.

In der Kroll-Oper zu Berlin, wo jetzt der Deutsche Reichstag seinen Sitzungssaal hat, sprach von Vertretern der Reichsregierung, der Parteiorganisationen, der SA und SS sowie der Hitlerjugend der Reichsleiter des Außenpolitischen Amtes der NSDAP, Alfred Rosenberg, über die Kulturmission des Nationalsozialismus. In der ersten Reihe, von links, sieht man Reichsinnenminister Dr. Frick, Reichslandwirtschaftsminister Darré und Reichsminister Rudolf Heß, den Stellvertreter des Führers. In der zweiten Reihe, als Zweiten von rechts, sieht man Dr. Leo, den Führer der Deutschen Arbeitsfront.



Endlich Hebung der Tilsiter Märkte.

Die Tilsiter Wochenmärkte lagen in den letzten Jahren fast völlig verödet, da die Kaufstüßigen aus der Stadt und der Umgebung sich zu Hunderten ins Memelland begaben, um dort ihre Einkäufe zu niedrigeren Preisen zu tätigen. Jetzt hat das mit einem Schloge aufgehört, denn die nationalsozialistische Stadtverwaltung hat in einem Aufruf die Bevölkerung aufgefordert, ihre Waren auf deutschem Boden zu kaufen, um so mehr, als die Deutschen in dem litauisch verwalteten Memelland zuletzt übel behandelt wurden. An der Luffenbrücke bei Tilsit, wo sonst an der Zollstelle die Menschen zu Hunderten warteten, um ins Memelland durchgelassen zu werden, steht jetzt dieses Schild mit origineller Aufschrift als eine nachhaltige und erfolgreiche Mahnung an die Tilsiter, die nun wieder auf den Märkten der eigenen Stadt kaufen.



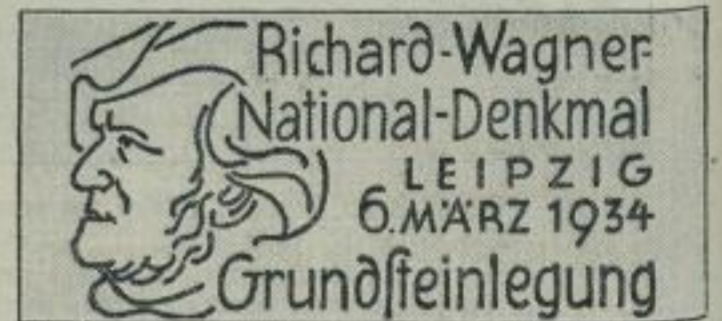
Ein seltener Jagdgaß.

Diese wertvolle Jagdhündin wurde mit demLOODschnelldampfer „Bremen“ über den Atlantik zur Tierchau der Weltausstellung in Chicago geschickt.



Fünfzehn Jahre Versailles.

Zur 15. Wiederkehr des Tages der Unterzeichnung des Versailleser Diktates hat der Chemnitzer Maler Arthur Wirth dieses Gemälde geschaffen.



Richard Wagners Kopf im Poststempel.

Um die Bedeutung der Feier der Grundsteinlegung des Leipziger Richard-Wagner-Denkmal zu unterstreichen, wird an diesem Tage, dem 6. März, die von Leipzig ausgehende Post mit diesem Sonderstempel versehen werden, der den Kopf Richard Wagners zeigt.



Eine Nähstube des WSW.

Das Winterhilfswerk hat diese Nähstube im Rahmen einer Ausstellung der NS-Volkswohlfahrt in Berlin eröffnet.



Militärische Jugendausbildung in England.

Studenten der berühmten Eton-Universität in England rücken zu einer Schießübung aus.



Feldtelegramm von der Königsvereidigung in Brüssel.
König Leopold III. von Belgien, das neue Staatsoberhaupt der Belgier, wird nach seiner Vereidigung in den Straßen der belgischen Hauptstadt von seinen Untertanen stürmisch bejubelt.

Das erste Originalbild von der Königskrönung in Brüssel.

Unser Bildokument hat den historischen Moment festgehalten, in dem der neue Belgier-König, Leopold III., im Parlament feierlich den vorgeschriebenen Eid auf die Verfassung schwört.



Drei Teilnehmer am großen Hollenportfest.

Das in Berlin unter Beteiligung bester Ausländer am 4. März durchgeführte wird: (von links) Pflug, Imhoff und Buchholz, die hier über ihre Aussichten sich unterhalten.



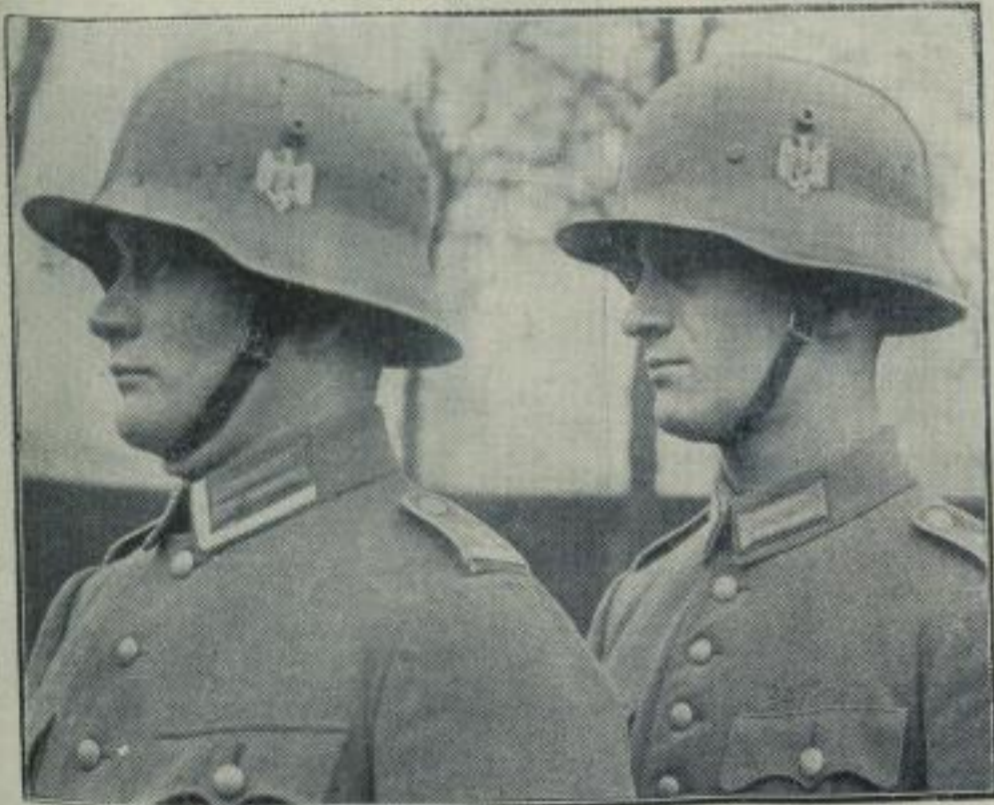
SA-Führer sammeln für die erwerbslosen Kameraden.

Das SA-Führerkorps der Gruppe Berlin-Brandenburg der SA. gab ein schönes Beispiel der Kameradschaftlichkeit: Sämtliche SA-Führer, vom Sturmführer bis zum Gruppenführer trafen mit den roten Sammelbüchsen des Winterhilfswerkes auf den Straßen und Plätzen unterwegs und sammelten für ihre erwerbslosen, bedürftigen Kameraden. Prinz August Wilhelm beteiligte sich als SA-Gruppenführer, wie man hier sieht, auch an der Sammelaktion.



Auswärtiges Amt der Evangelischen Kirche gegründet.

Der Reichsbischof hat das kirchliche Amt für auswärtige Angelegenheiten der Evangelischen Kirche ins Leben gerufen und den Oberkonsistorialrat Dr. Hedel unter gleichzeitiger Ernennung zum Bischof mit der Leitung betraut; von links: Bischof Dr. Hedel — der Bischof der Deutsch-Evangelischen Kirche in Jugoslawien, Philipp Popp — Reichsbischof Müller.



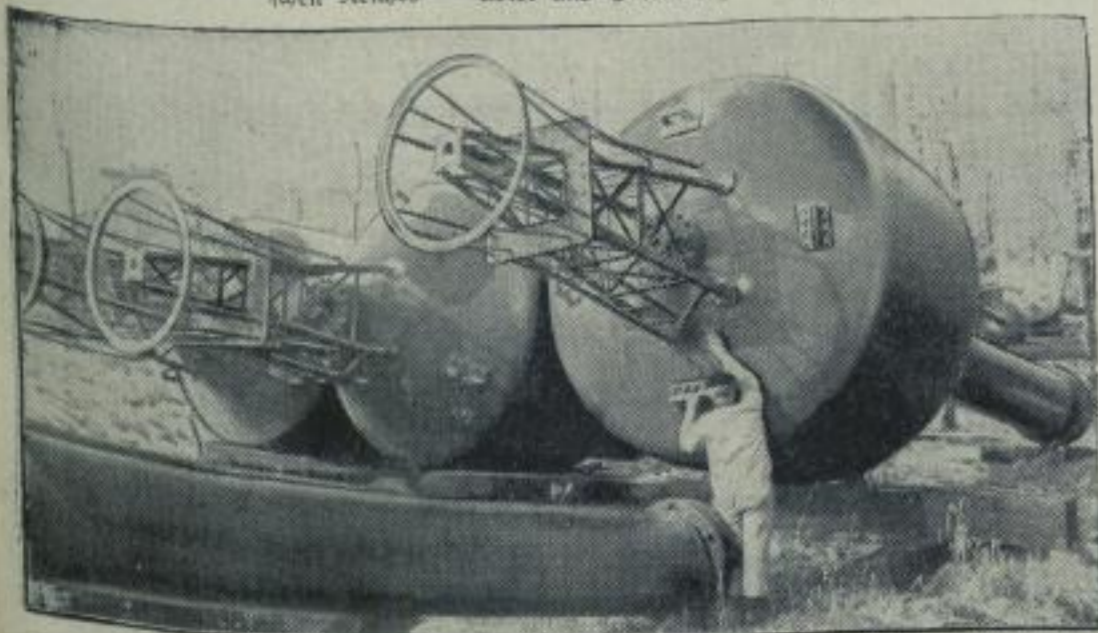
Das Hebeitsabzeichen am Stahlhelm der Reichswehr.

Entsprechend der neuen Verordnung werden jetzt die Stahlhelme der Reichswehrsoldaten mit den Hebeitsabzeichen des Deutschen Reiches — Adler und Hakenkreuz — versehen.



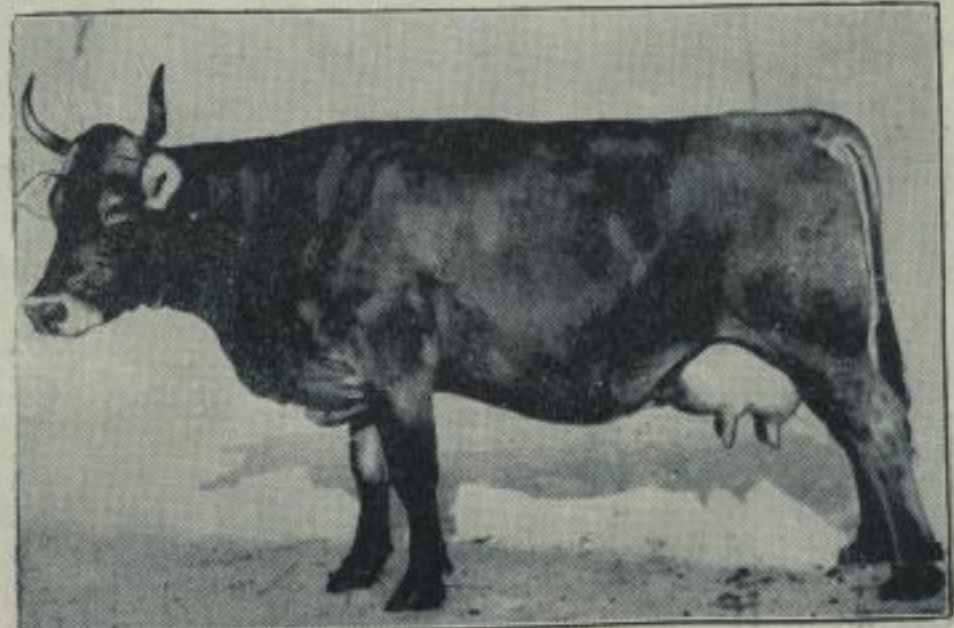
Ehemniz im Schnee.

Das Erzgebirge und Ehemniz wurde vor einigen Tagen von einem Schneesturm heimgesucht, wie er seit vielen Jahren nicht erlebt wurde. Die Neuschneedecke betrug bis zu einem halben Meter, so daß die Züge mit mehrstündiger Verspätung in Ehemniz eintrafen und die Straßenbahn für einen ganzen Tag außer Betrieb gesetzt wurde. Hier sieht man einen verrosteten Kraftwagen, der im Schnee festengeblieben ist.



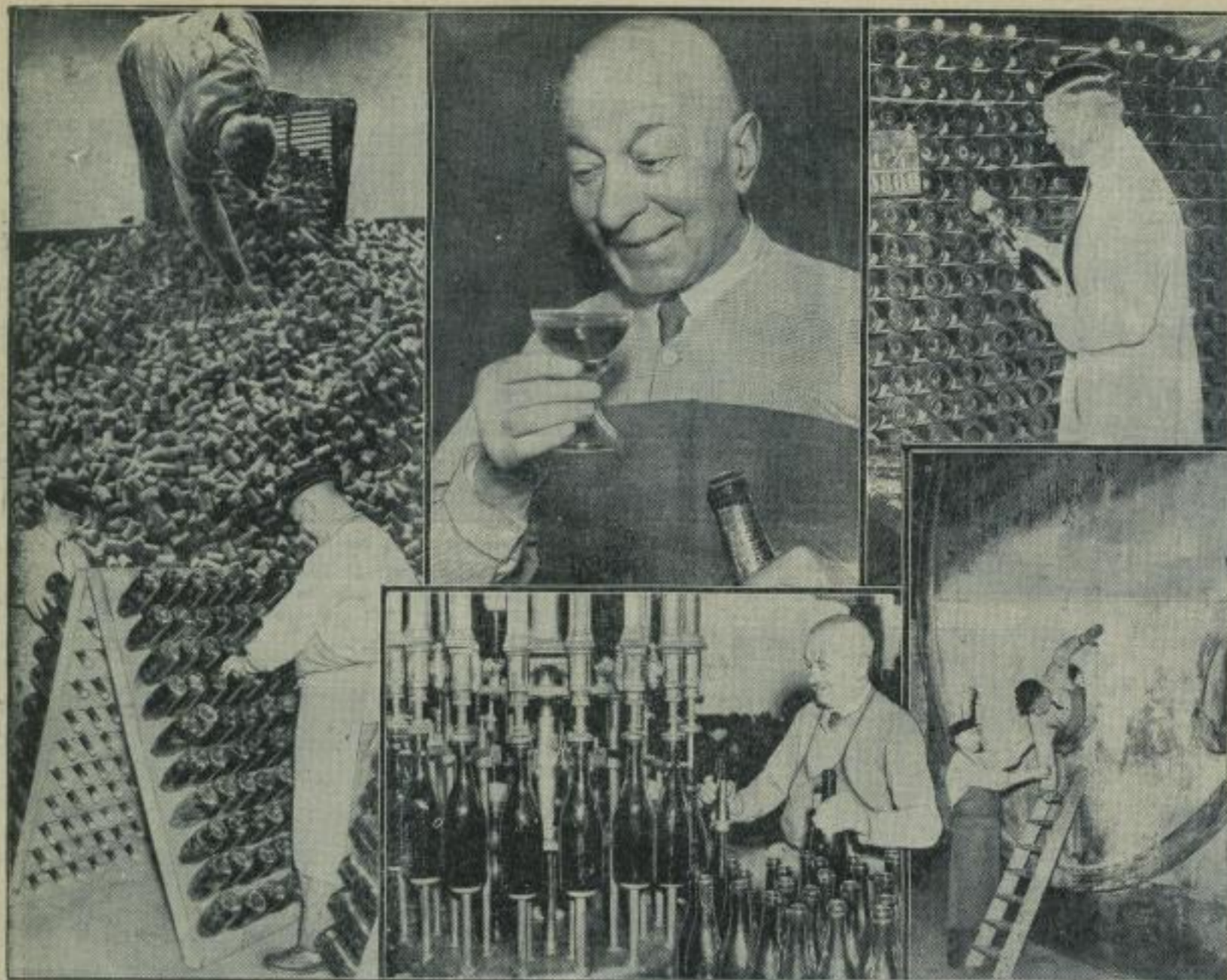
Der Winterschlaf ist beendet,

und die Leuchtbojen und Seezeichen, die bis jetzt auf dem Lande überwintert haben, werden jetzt wieder in ihr nasses Element gebracht.



Agathe, die Rekordkuh.

Diese Allgäuer Kuh „Agathe“ vom Gut Hollhaus bei Tübingen in Schwaben erreichte bei einer Leistungskontrolle eine Milchmenge von 66 Liter Tagesleistung. Der bisher bekannte höchste Tagesmilchertrag einer Kuh betrug 60 Liter.



Schäumender Wein.

Oben, von links: Plüß in die Korkkammer — der Herr Kellermeister, seit über 50 Jahren im Fach, prüft sein Werk. Es prüft in der Nase und scheint auch zu munden — nach der Füllung gärt der Wein zum zweitenmal in der Flasche. Der Kellermeister prüft den Gärungsdruck, der bis zu acht Atmosphären beträgt — unten, von links: an den Rüttelpulten. Die bei der Flaschengärung entstandene Hefe wird durch die auf den Kopf

gestellte Flaschenlagerung auf dem Korken angesammelt. Jede Flasche erfordert rund sechzigmaliges Rütteln. Zeitdauer sechs bis acht Wochen; normale tägliche Arbeitsleistung rund 20 000 Flaschen von einem Arbeiter — die automatische Füllvorrichtung in einem modernen Betrieb leistet täglich 14 000 Flaschen — in diesem Riesennischfab werden die verschiedenen Weinsorten zur Erzielung vollendeter Geschmacksart zusammengestellt.



Luftschuß tut not!

Am Berliner Bezirk Prenzlauer Berg ist eine Luftschußschau eröffnet worden, in der diese Darstellung eines Fliegerangriffs auf die Gefahren, die dem unbewaffneten Deutschland aus der Luft drohen, hinweist.



Ein König privat.

König Christian von Dänemark ist hier bei seinem Lieblingssport, dem Radfahren, während eines Erholungsurlaubes in Nizza heimlich aufgenommen worden.



Schatten des Krieges.

Ein stimmungsvolles Bild, das bei einer Manöverübung in Amerika gemacht wurde.



Die deutschen Sieger in den Hochschulmeisterschaften,

die in Garmisch mit einem Siege Deutschlands im Gesamtergebnis des Länderkampfes endeten (von links): Brandenburg-München, Sieger im Sprunglauf — Etober-Freiburg, Zweiter in der Kombination — Dehmel-München, der neue Hochschulmeister.



Frühjahrsbestellung.



Vorfrübling.